MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

316 (12.7.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230331

Montag, 12. Juli — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 316

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941. 7942. 7943. 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

England als Gläubiger Frankreichs

Caillaux in London

Paris, 12 Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Den heute beginnenden englisch-französischen Schuldenregelungsverhandlungen stellen die hiesigen Regierungskreise in ihren der Presse gemachten Mitteilungen eine außerordentlich günstige Prognose. Mit Bestimtheit wird die Paraphierung des Abkommens für heute Montag nachmittag angekündigt. Finanzminister Caillaux begibt sich nur zum Schlußakt des Vertragsabschlusses nach London. Alle noch unerledigten Punkte regelte der Funktionär des französischen Finanzministeriums Barnaud, der sich seit Samstag in London befindet und englischen Berichten zufolge trotz des Wochenendes mit dem Schatzkanzler Churchill verhandeln konnte.

Die aus dem Akkord sich ergebenden Vorteile für Frankreich sind folgende: Bei Unterzeichnung des Vertrages soll die Bank von England die bei ihr während des Krieges untergebrachten Garantiedepots der Bank von Frankreich zurückgeben und außerdem einen Kredit in englischen Pfund eröffen. Die Jahreszahlungen sollen bis zum Jahre 1931 4—6 Millionen Pfund betragen und 10—12 Millionen für die folgenden Jahre. Eine solche Regelung käme finanztechnisch gesprochen einem Zahlungsaufschub gleich, da der eröffnete Kredit an Frankreich die Leistungen bis zum Jahre 1913 deckt. Weiter soll Frankreich nur folgende drei Zugeständnisse erhalten: Die Garantie- und Transferklausel sowie die Nichtkommerzialisierung der Schulden. In Voraussicht dieses Erfolges der französisch-englischen Verhandlungen erhoffe man eine bessere Gestaltung der zwischen Paris und Washington schwebenden Besprechungen, die auf eine Anpassung des amerikanisch-französischen Schuldenregelungsplanes an den französisch-englischen Akkord abzielen. Die Rückwirkung dieses Abkommens mit England wird in parlamentarischen Kreisen sehr hoch bewertet. Man erhoffe bei der am Donnerstag stattfindenden Abstimmung über die Steuerprojekte und die Vollmachten eine Kräftigung und Erweiterung der Regierungsmehrheit.

Eine deutsche Stützungsaktion?

Zu der Reise des Finanzministers Caillaux nach London, über die wir bereits berichteten, bemerkt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß Caillaux' Aufenthalt in London nur von kurzer Dauer sein werde. Zur Frage einer deutschen Stützungsaktion zu Gunsten Frankreichs sagt der Korrespondent, daß die deutsche Regierung als Gegenleistung keine politischen Zugeständnisse von Frankreich erwarte, da diese bereits in den Locarnoverträgen einbegriffen seien, sondern vielleicht den Abschluß eines für Deutschland günstigen Handelsvertrages mit Frankreich. Ueber den Abschluß des Schuldenabkommens äußert sich die „Times" sehr optimistisch, indem sie sagen, daß es so gut wie sicher sei, daß Caillaux seine Ziele erreichen werde, wenn er nicht geradezu unvernünftige Vorschläge mache. Das Blatt hält dies für unwahrscheinlich, da Caillaux bei der Kammerdebatte wiederum bewiesen habe, daß er einen klaren Blick für Realitäten besitze.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Warschau wird die Meldung verbreitet, daß auf Wunsch der polnischen Regierung am 19. Juli zugleich mit den Handelsvertragsverhandlungen auch die Besprechungen der Niederlassungsfrage aufgenommen würden. Diese Behauptung stellt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, den wirklichen Tatbestand auf den Kopf. Das Verlangen, beide Teile gleichzeitig zu behandeln, ist bereits im November vorigen Jahres zu Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen von deutscher Seite gestellt worden. Die polnische Regierung hat diesem Ersuchen andauernd auszuweichen verstanden und die Besprechung der Niederlassungsfrage wurde von der polnischen Delegation fortwährend verschleppt. Erst nachdem nunmehr der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Lewald, in ultimativer Form erklärt hat, daß die deutschen Unterhändler nur dann an die zweite Lesung des Zolltarifes herangehen würden, wenn zugleich auch die Beratungen über das Niederlassungsrecht aufgenommen würden, hat sich die polnische Regierung endlich bereit gefunden, einen festen Termin, nämlich den 19. Juli, für die Aufnahme dieser Verhandlungen festzusetzen.

Denkmalsweihe in Berlin

Leider nicht ohne Mißklänge

⊡ **Berlin**, 11. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie bereits kurz gemeldet, erfolgte gestern mittag im Beisein des Reichspräsidenten, der Feldmarschallsuniform trug, und von Staatssekretär Meißner begleitet war, des Reichskanzlers, des Reichswehrministers, des preußischen Ministers für Wissenschaft und Volksbildung, des Generalobersten von Seeckt und des Admirals Zenker die feierliche Einweihung des von Professor Lederer geschaffenen Denkmals für die gefallenen Studenten der Berliner Universität. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen des Studentenchores hielt der Vertreter der deutschen Studentenschaft cand. jur. Link, die Gedächtnisrede. Der Redner hob hervor, daß die deutsche Studentenschaft sich den Glauben an die Begriffe Ehre und Freiheit nicht nehmen lasse. In der deutschen Studentenschaft lebt, so schloß der Redner, der Geist, der in den Worten ausgedrückt ist, die das Denkmal schmücken: Invictis victi victuri.

Auf das Zeichen des Reichspräsidenten senkte sich dann die Hülle des Denkmals, vor dem zwei Chargierte und die Universitätspedelle in der roten Amtstracht Ehrenwacht hielten. Nach einem weiteren Gesangsvortrag ergriff der Rektor der Universität, Professor Pompecki, das Wort. Er nahm das Denkmal in die Obhut der Universität, wobei er nach einer Danksagung an alle, die zum Zustandekommen des Denkmals beigetragen haben, daran erinnert, daß 972 Studenten, 8 Dozenten, 18 wissenschaftliche Beamte und 3 Verwaltungsbeamte der Friedrich-Wilhelm-Universität den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden hätten.

Als letzter Redner sprach Geh. Konsistorialrat Prof. D. Dr. Seeberg, der das Denkmal als eine Verkörperung der deutschen Jugend und ihres unsterblichen Geistes bezeichnete. Darauf marschierten die Studentenporperationen unter den Klängen einer Orchesterphantasie über die Lieder „Ich hatt' einen Kameraden", „Morgenrot, Morgenrot" und „Es geht bei gedämpfter Trommelklang" mit gesenkten Fahnen an dem Standbild vorüber und legten Kränze nieder. Darauf wurde das Deutschland-Lied gesungen.

Der Enthüllungsfeier des Gefallenendenkmals im Universitätsgarten ist der politisch nach links orientierte Teil der Studentenschaft ferngeblieben. Man hat an der Inschrift am Sockel Anstoß genommen. Von der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten ist in einer Protesterklärung dieser Spruch als „ein Bekenntnis zum Kriegs- und Rachegedanken" bezeichnet worden. Der „Vorwärts" wirft dem Rektor Pompecki und dem Theologen Seeberg vor, sie hätten „kriegerische und nationalistische Reden" gehalten, so daß die Gefallenenehrung zu einer nationalistischen Demonstration entwürdigt worden sei.

Die Ausführungen des Geh. Konsistorialrats Professor Seeberg — der auch der Erfinder der lateinischen Inschrift ist — gipfelten in dem Satz: Das Denkmal sei geweiht dem „heiligen Dennoch". Diese Wendung ist dem „Vorwärts" offenbar besonders auf die Nerven gefallen.

Bedauerlich bleibt, daß selbst bei solchem Anlaß Mißklänge nicht vermieden werden konnten.

„Stellt das Reichsehrenmal an den Rhein"

Die „K. Z." nimmt in ihrer heutigen Morgenausgabe noch einmal zu dem Projekt des Reichsehrenmals Stellung und bemerkt: „Aus rein vaterländischen Gesichtspunkten heraus äußert das Rheinland heute noch einmal den Wunsch, die vom Ausschuß selbst so günstig beurteilte Rheininsel bei Lorch nochmals in Erwägung zu ziehen. Berka liegt erdkundlich im Herzen Deutschlands und ein Heldenheim liegt begründet im deutschen Wesen. Aber das Schicksal Deutschlands liegt am Rhein, das durch acht lange und bange Nachkriegsjahre bewiesen ist. In einsamem deutschem Walde würde das Denkmal nur zu unserem Volke sprechen. Mitten auf der Schicksals- und Völkerstraße am Rhein aber würde dieses Denkmal außer zu uns auch zu den wider uns verbündet gewesenen europäischen und außereuropäischen Völkern sprechen, daß uns diese Toten heilig sind, diese Toten, die man einst mit Kriegsgeifer bespitzte, die man als Hunnen und Barbaren bezeichnete und die doch mit ganz anderen Idealen im Herzen in Krieg und Tod gezogen sind als die Männer sie hatten, die mit dem unseligen völkerzerreissenden und ländertrennenden sogenannten Frieden von Versailles dem Kriege keinen Abschluß zu geebn vermochten.

Deutsche Denkmalsweihe in Tirol

Am Sonntag wurde in Kufstein das Andreas Hofer-Denkmal enthüllt. Die Feier gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für Südtirol zugleich aber auch für den deusch-österreichischen Anschlußgedanken. Aus allen Teilen Oesterreichs, namentlich aus Bayern und dem gesamten Deutschen Reich, waren schätzungsweise 10000 Gäste mit Sonderzügen eingetroffen. Die Stadt war reich geschmückt. Die österreichische Regierung war durch den Landwirtschaftsminister Dr. Thaler vertreten.

Landeshauptmann D. Stumpf gab in seiner Weiherede der Hoffnung Ausdruck, daß auch für Südtirol die Stunde kommen möge, wo es über die Bergesspitzen hinausleuchte über die enterbten deutschen Lande in das weite deutsche Land. Das Denkmal zeigt die bekannte Figur Andreas Hofer in Ueberlebensgröße; es ist ein Werk des Bildhauers Kühn. LWandtagsabg. Steinegger-Innsbruck versicherte in seiner Festansprache, daß Tirol in Eintracht mit seinen Nachbarn leben wolle. Der Friede gedeihe aber nur bei Abkehr von Brutalität und Gewalt. Der Redner schloß mit der Forderung: Wir verlangen Gerechtigkeit für Tirol! Beendet die Vergewaltigung, nehmt die Ketten von unserem Tiroler Vaterland!

General von Beeg legte im Namen der deutschen Armee einen Kranz am Denkmal nieder.

Nach der Enthüllung formierten sich die Vereine zu einem Festzuge durch die Stadt, der ein farbenprächtiges Bild bot und über eine Stunde dauerte. Auf dem anschließenden gemeinsamen Mittagsmahl betonte der Münchener Bürgermeister Scharnagl die enge Verbundenheit Bayerns mit Tirol. Unter großer Zustimmung der Festteilnehmer wurde der Kufsteiner Bürgermeister zur Absendung von Begrüßungstelegrammen an den deutschen Reichspräsidenten und den österreichischen Bundespräsidenten ermächtigt.

Das Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg hat folgenden Wortlaut: „In dem feierlichen Augenblick, wo an der Grenzmark Tirols die Hülle vom Denkmal Andreas Hofers fällt, folge ich dem Zuge unseres Herzens, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, davon Kenntnis zu geben und namens der Stadt Kufstein Ihnen die ehrfurchtsvollsten Grüße mit dem Gelöbnis der Treue zum deutschen Brudervolke zu entbieten. Hier an der Schwelle des Deutschen Reiches empfinden wir die Trennung unseres Volkes tödlich aufs Neue. Möge der Geist Andreas Hofers die Heimatliebe in allen deutschen Herzen stärken, damit sie zur einigenden Kraft des großen deutschen Vaterlandes werde."

Evolution!

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Wie zu erwarten stand, hat der Beginn der parlamentarischen Sommerpause zu einer Fortsetzung der öffentlichen Diskussion über die auf den letzten Ereignissen aufbauende künftige Zusammensetzung der Reichsregierung geführt. Parteipolitisch waren darin die wichtigsten Kundgebungen, die Resolution des Reichsausschusses der Zentrumspartei, andererseits der Aufruf der Arbeitsgemeinschaft deutschnationaler und volksparteilicher Mitglieder des preußischen Staatsrates. Da inzwischen jedoch wohl bei allen großen Parteien die maßgebenden Parteiinstanzen in die politischen Ferien gegangen sind, wird man aller Voraussicht nach irgendwelche greifbaren Ergebnisse erst im Herbst und frühestens wohl gelegentlich der Parteitage erwarten dürfen. Immerhin wird es nützlich sein der inzwischen weiterlaufenden Diskussion aufmerksam zu folgen und diesem Zwecke sollen auch die folgenden Darlegungen dienen.

Wie Gretchen dem Faust die Frage nach der Religion vorlegt, so bemüht sich jetzt ein großer Teil der Linkspresse, denjenigen in ihrer Partei immer größeren Einfluß gewinnenden Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei, die auf einen Wiedereintritt ihrer Partei in die Reichsregierung drängen, Fragen vorzulegen. Man kann auch noch deutlicher werden, und das, was hier geschieht, stimmungsmäßiges Aufwerfen möglichst entscheidender Hindernisse gegen einen eventuellen Wiedereintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung nennen. Um zwei Gebiete bezw. zwei grundsätzliche Dinge handelt es sich dabei: einmal das Verhältnis der Deutschnationalen zur Außenpolitik, zum anderen, ihre Einstellung zu Republik und Staat. Beide Fragen sollen hier nicht parteipolitisch, sondern einzig und allein nach staatspolitischer Notwendigkeit und im Sinne und Streben nach Ueberwindung schädlichen Parteigeistes und nach dem so dringend wünschenswerten Zusammenschluß in den unsere Zukunft maßgeblich beeinflussenden großen Entscheidungen beantwortet werden. Die Außenpolitik zunächst. Nach öffentlich geäußerter Auffassung vieler Leute innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei wünscht man dort die Opposition gegen den grundsätzlichen Kurs, der mit den Worten „Locarno und Völkerbund" zu bezeichnenden Außenpolitik aufzugeben. Es wird also wohl spätestens der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei im September Gelegenheit geben, die Einstellung der Gesamtpartei zu dieser Kardinalfrage für eine künftig wieder aufzunehmende verantwortliche Mitarbeit einwandfrei darzulegen. Ob und wie das zu geschehen hat, ist selbstverständlich einzig und allein Sache der Deutschnationalen Volkspartei selbst. Von allen denen jedoch, die in ihrer erneuten Heranziehung zur Verantwortung für die Reichsgeschäfte einen Nutzen und Vorteil für die Konsolidierung des Staates schlechthin sehen, kann garnicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, daß in dieser mit den äußeren Ereignissen Schritt haltenden Neueinstellung die bedingungslose Anerkennung der geschlossenen internationalen Verträge inbegriffen sein müßte. Im ganzen liegt gerade dieses Problem nach Abschluß langjähriger innerpolitischer Kämpfe so einfach und unkompliziert vor uns, daß — so oder so — Zweifel bezüglich der Art der getrofffenen Entscheidung kaum möglich sein werden.

Die zweite Gretchenfrage der Linken an die Deutschnationalen bezieht sich auf die Einstellung zum gegenwärtigen Staate und zu der äußeren Form, die er sich in Weimar gegeben hat. Auf diesem Gebiet ist es geradezu erstaunlich festzustellen, auf welch eigenartigen agitatorischen Wegen hier vorgegangen wird. Oberflächlichkeit und Spekulation auf die Vergeßlichkeit großer Teile unseres Volkes liegt darin, wenn man plötzlich so tut, als werde jetzt zum ersten Male die Frage nach der Mitwirkung der Deutschnationalen in der Regierung gestellt. Immerhin haben wir doch bereits dreiviertel Jahr lang eine solche Mitarbeit in der Regierung gehabt und nicht irgendeine Frage der inneren Politik, sondern ausschließlich die Außenpolitik hat diese in stärkster gemeinsamer gesetzgeberischen Arbeit erprobte Regierungskoalition zerstört. Und eine starke Heuchelei liegt weiter darin, daß die bürgerliche Linke zwar keinerlei Anstoß daran nimmt daß auch die Sozialdemokratie über den heutigen Staat und die von ihr „derzeitig" so verherrlichte republikanische Staatsform hinweg in aller Oeffentlichkeit den sozialistischen Zukunftsstaat erstrebt, der sich ohne umstürzende Aenderung der Verfassung keinesfalls herstellen lassen würde. Demgegenüber kann man es nach der anderen Seite nicht genug verdammen, wenn Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und wohl auch die Wirtschaftspartei die Weimarer Verfassung nicht als das Endziel ihrer Wünsche für die Gestaltung des neuen Deutschland betrachten. Nein — auf so unsicherem Grunde lassen sich unsere innerpolitischen Kämpfe wirklich auf die Dauer nicht durchführen. Will man mit gblbebibchbebm Maße messen und das deutsche Volk nicht absichtlich trennen, sondern zusammenschließen, so ergibt sich auch auf diesem Gebiet letzten Endes eine ganz einfache und klare Lösung: Die Mitarbeit an Staat und Republik in der jetzigen Form muß loyal und in voller Hingabe geschehen; dabei darf und kann es nicht verboten sein, mit verfassungsmäßigen Mitteln d. h. im Ringen um eine Mehrheit des deutschen Volkes Wünsche zur und Revision der Weimarer Verfassung offen zu vertreten. Sehr wahrscheinlich wäre es überhaupt geradezu ein Ventil und eine heilsame Veredelung unserer innerpolitischen Kämpfe, wenn in bewußter Zurückstellung weiter Zukunftsprobleme die Gegenwartsarbeit sich auf ganz bestimmte und einfach zu verstehende Reformorschläge der Verfassung etwa inbezug auf Wahlrecht, Zweikammersystem, Stabilität der Regierung, vermehrte Exeputive des Reichspräsidenten und Aehnliches konzentrieren würde!

Draußen in der Welt ist sichtbar alles im Fluße und ein politischer Tor wäre der, der in der äußeren Gestaltung und inneren Struktur des heutigen Deutschland etwas Starres und Abgeschlossenes erblicken würde. Es liegt im tiefsten Wesen unserer Zeit, daß wir inmitten einer Periode stärkster Evolution auf allen Gebieten uns befinden. Wohin die letzten Endes drinnen und draußen führen wird, das vermag heute noch niemand zu übersehen. Die Hauptsache

MARCHIVUM

und die wichtigste Gegenwartsaufgabe ist die, daß wir dieser Evolution auf richtigen Wegen Türen und Tore öffnen. Das parteipolitische Geschiebe und soviel Agitation und innere Reibungsarbeit am falschen Orte macht es einer großen Zahl unserer Mitmenschen recht schwer, sich in diesen Grundfragen zur Zukunft unserer Nation ein klares Urteil zu bilden. Wenn wir aber aus Not und Elend heraus und wieder emporkommen wollen, dann darf in keiner Partei das parteipolitische Interesse höher stehen als das des Ganzen, des Vaterlandes. Leider bestehen Anzeichen dafür, daß diesem obersten Gebot noch nicht überall Rechnung getragen wird!

Badische Politik

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Karlsruhe

Gründung des Angestelltenausschusses der DVP.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sprach am Sonntag nachmittag in Karlsruhe vor dem Geschäftsführenden Ausschuß, den Ortsgruppenvorsitzenden und den Vertretern aller Berufs- und Wirtschaftsgruppen der Deutschen Volkspartei Baden. Nachdem der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel, die überaus stark besuchte Versammlung begrüßt und seine Freude über das Erscheinen des Reichswirtschaftsministers zum Ausdruck gebracht hatte, behandelte Dr. Curtius in nahezu zweistündigem vertraulichem Referat — wie er einleitend bemerkte, als Abgeordneter seines Wahlkreises —, die schwebenden wirtschaftlichen und politischen Fragen. An den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die zeigte, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Dr. Curtius und seinem Wahlkreis die alte Festigkeit besitzt und er in seiner Politik den Wahlkreis geschlossen hinter sich hat.

* * *

Am Vormittag des gleichen Tages wurde der Landesausschuß für Angestellte der DVP. gegründet. Aus allen Teilen des Landes waren zahlreiche Vertreter erschienen. An der Sitzung nahmen außerdem teil Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Hofheinz-Freiburg, sowie die Landtagsabgeordneten Bauer, Dr. Mattes und Wilser.

Nachdem Generalsekretär Wolf die Versammlung begrüßt und auf die Zwecke und Ziele des Landesfachausschusses hingewiesen hatte, sprach Herr Menth-Mannheim in ausgezeichneter und formvollendeter Weise über die Angestelltenschaft in der Deutschen Volkspartei. In sehr tiefgründlichen Darlegungen bewies Herr Menth, daß die Angestelltenschaft die Pflicht habe, sich nicht nur beruflich, sondern auch politisch zu organisieren. Die Vergangenheit habe gezeigt, daß die Deutsche Volkspartei stets für die Belange der Angestellten volles Verständnis gehabt habe. Die von gegnerischer Seite immer wieder aufgestellte Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei nur eine Partei der Arbeitgeberschaft sei, wies er auf Grund zahlreicher Beweise zurück. Mitarbeit in der Partei sei Dienst an der Gesamtheit und am Vaterland. Die Ausführungen Herrn Menths fanden lebhaften Beifall.

Sodann ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, lebhaft begrüßt, das Wort zu kurzen Ausführungen, in denen er seine und der Partei Fürsorge für die Nöte der Angestelltenschaft zum Ausdruck brachte. Seine Worte gipfelten in dem Wunsche, daß die beiden Gruppen der Arbeitgeberschaft und der Arbeitnehmerschaft zusammenarbeiten möchten, da nur so der gemeinsame Weg zu Deutschlands Freiheit erfolgreich zu Ende geführt werden könnte. Lang anhaltender Beifall dankte auch dem Minister für seine Ausführungen.

Nachdem Landtagsabgeordneter Wilser die Grüße für eine gedeihliche Arbeit ausgesprochen hatte, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Herr Menth wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Landesfachausschusses für Angestellte der D.V.P. Baden gewählt. Herr Menth dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Wahl an. Besonderen Dank stattete er sodann dem Reichswirtschaftsminister sowie dem Reichstagsabgeordneten Thiel ab. Wenn die Angestellten eine besondere Förderung ihrer berechtigten Wünsche von den gesetzgebenden Körperschaften erwarten, so führte Menth aus, dann müssen sie in viel höherem Maße als bisher durch den Eintritt und praktische Mitwirkung in den politischen Parteien ihren Willen zur staatspolitischen Kräfteentfaltung bekunden. Deshalb gehörten alle Angestellten, die die Weiterführung dieser Partei wollen, in die Deutsche Volkspartei.

Nachdem der zweite Landesvorsitzende, Hofheinz-Freiburg, dem Generalsekretär Wolf den Dank des Landesverbandes ausgesprochen hatte, wurden folgende

Entschließungen

angenommen:

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe: Die zur Angestelltentagung am Sonntag, den 11. Juli, in Karlsruhe versammelten Privatangestellten erheben einmütig die Forderung auf Erhaltung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Sie weisen besonders darauf hin, daß nicht nur bei den Angestellten, sondern auch in den maßgebenden Kreisen der Handelsinhaber der Wunsch nach dem ungeschmälerten freien Sonntag besteht und sie erwarten, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im badischen Landtage aus christlichen, kulturellen und sozialen Gründen jeder Durchbrechung der Sonntagsruhe ihren schärfsten Widerstand entgegensetzen werden.

Schutz der älteren Angestellten: Die am 11. Juli in Karlsruhe zur Angestelltentagung versammelten Privatangestellten der Deutschen Volkspartei sprechen der Parteileitung für das tatkräftige Eintreten der Partei für die Angestellten den wärmsten Dank aus. Sie bringen insbesondere ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß sich die Reichstagsfraktion unter Führung des Abgeordneten Thiel des Schutzes der älteren Angestellten angenommen hat und bitten die Partei, auch in Zukunft auf die große Not der Angestelltenschaft ihr Augenmerk zu richten und an ihrer Linderung durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen mitzuhelfen.

Explosion eines amerikanischen Munitionslagers

Nach Newyorker Funkmeldungen ereignete sich am Lake Denmark bei Dover im Staate New Jersey eine schwere Explosionskatastrophe. Durch Blitzschlag wurde die in einem Depot lagernde gewaltige Munitionsmenge der amerikanischen Marine entzündet. Ungeheure Detonationen waren die Folge, die die Erde in einem Umkreis von 50 Km. erschütterte. Häuser stürzten ein, Autos flogen in die Luft, Bäume wurden entwurzelt. Mehrere Hundert Zivilisten wurden durch Granatsplitter getötet oder verletzt. Zahlreiche im Depot bewendete Marinesoldaten sind auf der Stelle getötet worden. Die Zahl der Opfer wäre noch größer gewesen, wenn nicht viele der im Depot stationierten Militärpersonen nicht auf Urlaub gewesen wären. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Ueberall wurden Notlazarette errichtet zur ersten Hilfeleistung. Zahlreiche Ortschaften wurden geräumt. Vollständig vernichtet wurde der Ort Mount Hope. Das Depot ist vollständig zertrümmert. Ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Das Munitionsdepot war das größte Marinearsenal Amerikas. Es steht immer noch in Brand und die Flammen drohen im Armeedepot Picadilly, das nur einen Kilometer von Lake Denmark entfernt ist, eine gleiche Katastrophe herbeizuführen. Außer Mount Hope ist der Ort Hibernia vollständig vernichtet. Im ganzen scheint die Katastrophe 60 Todesopfer gefordert zu haben.

Welche Munitionsmengen explodiert sind, steht noch nicht fest. Es ist nur bekannt, daß zwei der größten Magazinen 90 000 Pfd. Schwarzpulver und 50 000 Pfund Trinitrotoluol enthielten und daß in weiteren 200 Lagerräumen Torpedos, Granaten, Tiefbomben und andere Explosivstoffe und Schießbaumwolle untergebracht wurde. Wenn das Armeedepot der gleichen Katastrophe entgegengeht, dürfte die Explosition der Vorräte während der ganzen Woche andauern. Polizeiautos durchfahren die Ortschaften der Umgebung und fordern die Bewohner auf, die Häuser zu verlassen, da die Gefahr des Einsturzes drohe. Selbst in den durch eine Hügelkette geschützten Dörfern herrschte Panik. Die enorme Hitze und der Regen explodierender Granaten erschweren die Annäherung an den riesige Brandstätte.

Alle Zeitungen erinnern bei der Aufzählung früherer ähnlicher Katastrophen auch an die Explosion des Munitionsdepots von Black Tom im Jahre 1916, bei der hundert Menschen umkamen. Doch fehlen diesmal alle Behauptungen, daß damals deutsche Sabotage verantwortlich gewesen sei. Dieser Vorwurf wurde dauernd erhoben und kommt heute noch in Entschädigungsansprüchen an die Regierung zum Ausdruck, obgleich keinerlei Beweise dafür vorhanden sind. Der Vorwurf scheint nun auch für die amerikanischen Zeitungen abgetan zu sein, denn sie führen jetzt auch die Black Tom-Katastrophe auf Blitzschlag zurück.

Ueber 100 Millionen Dollar Sachschaden

△ **Dover (New Jersy), 12. Juli.** (Spezialkabeldienst der United Preß.) Nach Nachlassen des Brandes an der Stätte der Explosionskatastrophe konnte festgestellt werden, daß nach dem Blitzschlag drei mit Trinitrotoluol gefüllte Schuppen mit zwei aufeinanderfolgenden furchtbaren Explosionen aufgeflogen sind und das ganze Gelände des Marinemunitionsdepots in einen ungeheuren Krater verwandelt haben. Die Verluste an Menschleben können auch heute nur schätzungsweise festgestellt werden. Man rechnet mit ungefähr 50 Toten und über 100 Schwerverletzten. Dagegen werden hunderte von Personen vermißt, von denen man befürchtet, daß die gleichfalls ein Opfer der Katastrophe geworden sind. Die Krankenhäuser der Umgegend sind sämtlich überfüllt. Im Umkreis von 8 Km. um die Unglücksstätte sind alle Häuser de mErdboden gleichgemacht worden. Der Luftdruck der Explosion war so heftig, daß in den umliegenden Ortschaften Personen und Gegenstände umgeworfen wurden. Die Bevölkerung glaubte im ersten Schrecken an ein Erdbeben und eilte aus den Häusern, wodurch viele Personen von Sprengstücken verletzt wurden. Die Gewalt der Explosion geht aus dem Umstand hervor, daß brennende Metall- und Holzstücke sowie brennendes Oel 25 Km. weit geschleudert wurden.

Es ist noch immer nicht gelungen, den Brand zu löschen. Die Explosionen von Marinemunition dauern weiter an und verhindern ein wirksames Eingreifen. Der Kommandant des 3. Marinedistriktes, der sich an der Stätte der Katastrophe befindet, meldete dem Marineminister Wilbur telegraphisch, daß die Suche nach den Opfern der Explosion in frühestens 24 Stunden beginnen könne. Alle Telepon- und Telegraphenverbindungen im Umkreis sind zerstört. Posten haben die nach dem Arsenal führenden Straßen gesperrt und verhindern jeden, näher als 3 Km. an die Unglücksstätte zu gelangen. Die Explositionen waren im Umkreis von 40 Km. hörbar. 5 Km. entfernte Häuser stürzten durch den Luftdruck zusammen. Nach offizieller Schätzung beläuft sich der Sachschaden auf über 100 Millionen Dollar, vorausgesetzt, daß keine weiteren Explosionen eintreten. Dieser Betrag verteilt sich auf die Kriegsmarine, deren Materialverlust ungefähr 87 Millionen Dollar beträgt und auf die Heeresverwaltung, die 3 Millionen Dollar verloren hat, während der Schaden, den Privatleute erlitten haben, auf über 10 Millionen Dollar beziffert wird.

In einem Gebiet, das sich über mehr als 100 Quadratmeilen erstreckt, sind 24 Ortschaften und Dörfer durch die Explosion zum größten Teil zerstört. Viele Tausende sind obdachlos. Unter den Trümmern vermutet man noch mindestens 20 Leichen. Die Zahl der Verletzten beträgt rund 250. 10 Millionen Pfund Pulver und 100 000 Granaten sind im Marinearsenal explodiert.

Die saarländischen Kommunal- und Kreistagswahlen

Die am Sonntag im ganzen Saargebiet stattgefundenen Kommunal- und Kreistagswahlen wiesen im Durchschnitt rund eine 50- bis 60prozentige Beteiligung auf. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Obwohl angesichts der außerordentlichen Stimmenzersplitterung und Uneinheitlichkeit der Wahlvorschläge gegen Mitternacht erst wenige Ergebnisse vorlagen, läßt sich ein Ruck nach links feststellen, der als untrügliches Zeichen der augenblicklichen beträchtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse im Saargebiet angesprochen werden kann. Während in Saarbrücken und Neunkirchen, den beiden größten Städten des Saargebietes, die Sozialdemokraten ihre Mandatszahl 13 bezw. 15 behaupteten, gewannen die Kommunisten in Neunkirchen 6 Sitze (10:4); in Saarbrücken konnten sie ihre Mandatszahl auf 8 ( ) verdoppeln. In Saarbrücken bleibt das Zentrum trotz Verlustes von 2 Stimmen mit 17 Mandaten die stärkste Partei, ebenso in Neunkirchen mit 12 (12) Sitzen. Während die Deutschnationalen in Saarbrücken drei Mandate gewannen (6:3), verlor die Deutsch-saarländische Volkspartei 3 Sitze (11:8). Die Demokraten verloren 2 (4:2), die Wirtschaftspartei konnte ihre 6 Mandate im Saarbrückener Stadtrat behaupten.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 12. Juli. (Eigener Bericht.) Bei den gestrigen Wahlen zur Evangelischen Landessynode wurden im gesamten Heidelberger Stadtbezirk abgegeben für die liberale Liste 3948, für die positive 3022, für die landeskirchliche Vereinigung 1860, für den Volkskirchenbund evangelischer Sozialisten 806 Stimmen. — Für die innerhalb der Heidelberger Festspiele im Schloßhof stattfindende „Sommernachtstraum"-Aufführung, hat Ernst Krenek-Kassel eine umfangreiche Musik geschrieben. Für die tänzerische Gestaltung wurde Ernst Joos verpflichtet, der kürzlich die Tänze der Göttinger Festspiele leitete. — Der amerikanische Botschafter bei der deutschen Regierung, Schurman, ist mit seiner Familie gestern in Heidelberg eingetroffen ud hat im Schloßhotel Wohnung genommen.

Zugunfall

— **Dortmund,** 12. Jul. Sonntag nachmittag erlitt der Warschau-Pariser D-Zug einen Unfall, indem die Kuppelung in der Mitte des Zuges riß. Einige Wagen wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Flugzugunglück

⊡ **Berlin,** 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Am gestrigen Nachmittag geriet der Motor eines Doppeldeckers der Flugschule Bornemann der aus Staaken in der Richtung Berlin flog, in einer Höhe von ungefähr 200 Meter in Brand. Sofort wendete das Flugzeug, um im Gleitflug nach Staaken niederzugehen. Das Flugzeug mußte aber im Siedlungsgelände landen. Spandauer Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte den Brand durch Zuschütten des Motors mit Sand. Der Unglücksfall wurde durch Vergaserbrand hervorgerufen. Der Führer des Flugzeuges blieb unverletzt.

Es gehört zu den traurigsten Bedingungen, unter denen wir leiden, uns nicht allein durch den Tod, sondern auch durch das Leben von denen getrennt zu sehen, die wir am meisten schätzen und lieben und deren Mitwirkung uns am besten fördern könnte. Goethe.

*

Nationaltheater Mannheim

Abschied Karl Marx: Der fidele Bauer.

Der Humor gehört zur Weisheit des Alters, und so war es ein weiser Abschied, den Karl Marx am gestrigen Abend nahm, durchdrungen von so viel jugendlicher Frische und echter Herzlichkeit, daß alle die vielen, die sich in dem bis auf den letzten Winkel gefüllten Haus zusammengefunden hatten, um eine liebe Erinnerung reicher geworden sind, außer der Ehrung, die gegenüber einem Künstler dieser Art und Tradition einfach als Pflicht zu gelten hat. „Alles ist Spaß auf Erden", mit diesem Wort hat ein Verdi von der mit so hohem Ernst durchschrittenen Welt der Kunst Abschied genommen.

Karl Marx tat es ihm nach auf seine Weise. Er hat sich die Gestalt des Lindoberer aus der in ihren übrigen Teilen schon recht historisch gewordenen Operette gewählt, die sein Regiefleiß zum letzten Mal betreute, und mit dieser Rolle konnte und wollte er gewiß auch gar nichts anderes geben, als sich selbst. Wie der Lindoberer hilfsbereit in die Taschen greift, so schöpfte Marx stets aus dem reichen Schatz seiner großen Theatererfahrung, und wie das Herz seines Bauern von Güte überfließt, so hat sich auch Marxens an dieser Stelle bereits gewürdigtes Künstlertum in dem guten, treuen Menschen fortgesetzt, dessen Hochschätzung nicht zuletzt aus den Kundgebungen seines gestrigen Ehrentages sprach. Wie er aber seinen Lindoberer darstellerisch ausstattete, wie er in jeder Geste, in jedem Blick aus den pfiffigen Aeuglein als echter Menschengestalter lebte, war eine, auch in der erstaunlichen Gewandtheit der Gebärde fortgesetzte, Leistung, die zeigte, daß ihr Träger sich weltbeständig erhalten hat durch die ganze lange Zeit seiner Bühnenwirksamkeit.

Wir gehören leider zu jenen, denen es nicht vergönnt war, den scheidenden Künstler noch in der vollen Entfaltung seiner Kräfte kennen gelernt zu haben, aber gestern war es uns zuweilen, als lebte da und dort aus jener vergangenen, aber uns von so vielen Seiten lebendig bestätigter Zeit etwas auf; der tief in der Güte und Liebe dieser Persönlichkeit verwurzelte Humor knüpfte das einigende Band, und so stand ein Künstler vor uns, der weit über den Rahmen einer einfältigen Operette hinausgewachsen war in eine Sphäre, aus der nur noch ganz selten ein Meteor an dem heutigen Rundhorizont unserer vor lauter Stil stillos gewordenen Bühne auftaucht. Als Köstlichstes von allem blieb uns der Humor dieses ganz seltenen Mannes, den er im letzten Akt noch auf einen Gipfel unwiderstehlicher, befreiender Wirkung geführt hatte, kurz bevor er in seiner schlichten Abschiedsrede Worte fand, die jedem der vielen Anwesenden tief zu Herzen gehen mußten. Es waren Worte, wie nur einer sie finden und aussprechen kann, bei dem Künstler und Mensch zu einer untrennbaren Einheit verbunden sind; die Liebe und Treue zu einem Hause sprach aus ihnen, das über ein Menschenalter lang die Wirkungsstätte dieses Künstlers war. Und wenn er jetzt daraus scheidet, so kann er gewiß sein, daß er wie bisher als der unzertrennlich mit diesem Haus Verbundene gelten wird, wie es ja auch in der seltenen, ihm gestern zuteil gewordenen Ehrung zum Ausdruck kam, die ihn zum Ehrenmitglied des Nationaltheaters machte. Nach reichen Ovationen und Ehrungen, wie wir sie in diesem Theater noch nicht wahrgenommen hatten, fand auch auf der Bühne im Kreise der Kollegen eine Feier statt, in der dem Scheidenden ebenfalls Treue um Treue zum Ausdruck gebracht wurde.

Von dem Abschiedsabend, der uns eine selten schöne Theatererinnerung bleiben wird, wollen wir nicht Abschied nehmen, ohne der von Gustav Manneback geleiteten Vorstellung zu gedenken, die in Alfred Landory, Friedl Dann, Max Lipmann, Marianne Thalau, Paul Berger und allen übrigen Mitwirkenden getreue Bereiter eines stimmungsvollen Verlaufes gefunden hatte.

Dr. Kayser.

*

Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim

Das letzte der Kirchenkonzerte vor den großen Ferien ist der rechte Anlaß, Arno Landmann und seiner immer edler sich entfaltenden Künstlerschaft Worte des herzlichen Dankes zu sagen. Die Vortragsfolgen einer solchen Reihe von Orgelkonzerten zu entwerfen, ist schon eine Kunstleistung, und fern sei es von uns, über einzelne Eigentümlichkeiten nachträgliche Bemerkungen zu machen. Kirchenkonzerte sind ja heute Konzerte, die man in der Kirche gibt. Und Kirchenmusik demnach Musik, die man eben in der Kirche „macht". Die Orgel endlich ist heute ein mechanisiertes Orchester, der Organist ein Künstler der Farbengebung, der Steigerungen, der mannigfachsten „Techniken". Die heutige Orgel steht mit der Kirche protestantischer Grundform nur noch in äußerer Verbindung, vor zweihundert Jahren war es anders. Dennoch: Stücke wie Sebastian Bachs Toccata in F sind trotz des langen Orgelpunktes von 54 Takten, der vielleicht das Dogma darstellen könnte, Werke weltlicher Art. Allerdings aus der Oberwelt des großen Meisters, der nur Max Reger in Ernst und Treuen nachgestrebt hat. Wir werden uns also auf die alten Kirchenstil-Diatriben nicht weiter einlassen; aber eins dürfen wir nicht verschweigen: die neue Sonate von L. Boslet in ihren vier Sätzen hört sich streckenweise an wie eine Einrichtung Bostetscher Orchester-Gedanken für die Konzertorgel neuester Art. Hören wir sie in dieser Einstellung, so erfreuen wir uns an der schönen Form, dem gewandten Aufbau der Mittelsätze, der thematischen Gliederung des ersten Satzes wie des Finales, an den wohlklingenden Themen, an der verständlichen Musik dieses Werk 10, Nr. 1 . . . nun folgte in kühnem Sprunge Camille Saint Saens, und wir folgen dem Organisten nach Paris, in die Zeit der beginnenden Pariser Bach-Renaissance, der Vorläuferin der „Société de Bach" von 1905. Die beiden Präludien und Fugen (D-moll aus Werk 109 und H-dur aus Werk 99) sind so rechte „volkskirchliche" Bachstudien eines französischen Meisters. Sie standen sich gestern abend m. E. im Wege, denn das größere D-moll-Stück bedarf unserer Mitarbeit, während das H-dur-Werk sich leichter einführt: wegen seiner neuen Orgelklangfarben des Vorspiels, wegen der eleganten Durchführung der Fuge. Arno Landmann traf auch diesen französischen Bachstil mit glücklichster Eingebung, dann ging es zu Liszts „Evocation à la Chapelle Sixtine" über. Aber was sollte uns diese Geisterbeschwörung? In die Sixtinische Kapelle kam weder Gregorio Allegri mit seinem doppelchörigen „Miserere" von 1630 noch unser Mozart mit seinem „Ave verum corpus" von 1791! Das Orgelstück eines Klaviergenius, eine belangreiche Erinnerung aus der Zeit des Abbé Liszt von etwa 1865, Musik in der Kirche . . . Caesar Francks Choral A-moll und zwei Choralvorspiele von Brahms aus dem Sommer 1896 (Todesahnungen, die sich im April 1897 erfüllen sollten) waren die weiteren Gaben. Und Bachs mächtige Toccata beschloß die Konzertzeit; eine wahre „Evokation".

A. Bl.

Literatur

* **Henry von Heiseler:** Die drei Engel. Gedichte. Verlag Ernst Heimeran, München. — Diese drei Cyclen: Der Engel des Krieges — Der Engel der Liebe — Der Engel des Lebens umschließen Gedichte von einer gemessenen, dem Sonett angenäherten Form. Sie sind streng gebaut, von einer großen Abgeklärtheit des sprachlichen Ausdrucks. Heiseler steht dem George-Kreis nah, aber die hieratische Freierlichkeit Georges ist bei ihm gemildert, im gleichen Grade allerdings ist auch das Dichterische bei ihm schwächer und weniger ursprünglich als bei dem Vorbild. Bei Heiseler ist der reine lyrische Klang selten, meist mischt sich Gedankliches mit ein, ja fast Weltanschauliches von einer ganz undogmatischen stillen Frömmigkeit, ernsten Menschen eine wertvolle Gabe.

hs.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Das Projekt der elektrischen Straßenbahn Darmstadt-Heidelberg-Mannheim

Aus Weinheim wird uns unterm 11. Juli von unserem □-Mitarbeiter geschrieben:

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates des Gemeinnützigen Vereins erstattete Oberbürgermeister Huegel Bericht über den Stand der Bestrebungen zur Elektrifizierung der Dampfstraßenbahn Heidelberg — Weinheim und im Anschluß daran über das Großprojekt der elektrischen Straßenbahn Darmstadt—Heidelberg—Mannheim. Während man früher, so führte er aus, in der O.E.G. sich an den Kosten gestoßen hat, sei man heute nicht mehr so bedenklich, sondern die Hauptbedenken richten sich auf die Verzinsung. Falls die Anliegergemeinden sich zu einem gewissen Opfer bereit finden, solange der Zinsfuß nicht heruntergeht, indem sie sich zu einem Zinsenzuschuß bereit erklären, so würde dies die Ausführung des Projektes beschleunigen. In der letzten Generalversammlung der O.E.G. wurde darauf abgehoben, das Schlimmste sei, daß in den Anliegergemarkungen die Obstbäume ganz nahe am Bahnkörper stehen. Wenn die Landgemeinden sich bereit erklären, daß sie die Entschädigungen für das Fällen der Obstbäume übernehmen, so käme ein Zinszuschuß durch diese Gemeinden nicht in Frage. Von der Stadtgemeinde Weinheim werde dagegen erwartet, daß sie sich unter allen Umständen zu einem Zinsenzuschuß bereit erklärt.

Die O.E.G. betreibe den Gedanken der Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim—Heidelberg—Weinheim sehr stark, weil sie aus dem dadurch entstehenden Verkehrsaufschwunge ganz andere Einnahmen zu erzielen erhofft. Die Elektrifizierung der Nebenbahn Heidelberg—Weinheim sei gedacht als erste Etappe der elektrischen Straßenbahn Darmstadt—Heidelberg. Der Ausführung dieses Projektes stehe indessen eine Bestimmung des Versailler Vertrages entgegen. Nach diesem Vertrage dürfen keine Nebenbahnen gebaut werden, die nicht der Reichsbahn gehören, sofern zu befürchten steht, daß sie den Ertrag der Reichsbahn nicht fördern. Von dem Bau einer elektrischen Straßenbahn Darmstadt—Heidelberg sei immerhin eine Beeinträchtigung der Einnahmen der Reichsbahn zu gewärtigen. Der Verkehrsausschuß der Bergstraße, der die Elektrifizierung der Gesamtstrecke an sein Programm schrieb, hat sich mit diesen Dingen eingehend beschäftigt und ein engeres Komitee zum Studium der Frage eingesetzt. Es sei beschlossen worden, beim Reichsministerium in Berlin vorstellig zu werden, um die Genehmigung zum Bau der elektrischen Straßenbahn zwischen Darmstadt und Heidelberg zu erlangen.

Die Hessische Elektrizitäts A.-G. will zunächst die Strecke von Darmstadt nach Bensheim ausbauen. Wenn dann die Oberrheinische Eisenbahn A.-G. in Mannheim die Strecke Heidelberg—Weinheim elektrisiert haben wird, so werden sich Mittel und Wege finden, um auch das Mittelstück Bensheim—Weinheim auszubauen. Die ganze Sache sei im Flusse, und man hoffe auf baldige Verwirklichung. Landrat Dr. Pfaff erklärte, auf die Anlieger-Gemeinden — soweit sie im Amtsbezirk Weinheim liegen — gern zugunsten der Unterstützung des Projektes einwirken zu wollen. Der Verwaltungsrat des Gemeinnützigen Vereins beschloß, mit seinem ganzen Einflusse gleichfalls für eine Begünstigung dieses außerordentlich wichtigen Verkehrsprojektes einstehen zu wollen.

*

* **Ernannt** wurde Justizpraktikant Eugen Holzhauer beim Amtsgericht Mannheim zum Justizsekretär.

* **Versetzt** wurde Justizobersekretär Franz Höß beim Amtsgericht Mannheim zur Direktion der Strafanstalten in Bruchsal.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag versuchte ein 21 Jahre altes Fräulein in seiner Wohnung in der Schwetzingerstadt sich durch Einnehmen von Tabletten das Leben zu nehmen. Man verbrachte die Lebensmüde nach dem Allgemeinen Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat unbekannt.

* **Beim Spielen ertrunken?** Nach den Angaben eines 10jährigen Schülers soll gestern abend am Verbindungskanal ein etwa 3—4 Jahre alter Knabe in einen dort befindlichen Nachen gestiegen und beim Spielen in den Kanal gefallen und ertrunken sein. Die sofort angestellten Versuche führten nicht zur Auffindung der Leiche. Bis jetzt ist auch bei der Polizei keine Meldung über das Fehlen eines solchen Knaben eingegangen.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des Samstags: Nachmittags Ecke Brücken- und Dammstraße zwischen einem Großkraftradfahrer und einem Radfahrer, an der gleichen Stelle zwischen den gleichen Fahrzeugen, Ecke Mittelstraße und Meßplatz zwischen einem Kleinkraftradfahrer und einem Personenkraftwagen, abends auf der Fahrstraße im Waldpark zwischen zwei Zweispännerfuhrwerken — hierbei wurde ein Fahrgast verletzt — und auf der Breitestraße bei R 1 zwischen einer Radfahrerin und einem Straßenbahnwagen, wobei die Radlerin leicht verletzt wurde.

* **Betriebsunfall.** Auf dem Holzlagerplatz einer Firma in der Friesenheimerstraße zog sich am Samstag nachmittag ein 17 Jahre alter Zimmermann beim Transport eines eisernen Trägers eine Quetschung des rechten Fußes zu. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Veranstaltungen

* **Ufatheater P 6.** Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der hochinteressante Jagdfilm „Das Waidmannsjahr" heute zum letzten Mal im Ufatheater P 6 aufgeführt wird. (Siehe Anzeige.)

* **Groß-Zirkus-Wanderschau Busch bleibt bis Mittwoch.** Wie die Anzeige in dieser Nummer besagt, bleibt Busch bis einschließlich Mittwoch in Mannheim. Die überaus guten Erfolge, die andauernd auf Grund des erstklassigen Spielplanes zu verzeichnen waren, gaben Veranlassung, die Spielzeit um einige Tage zu verlängern. Die mit Ausgabe der bekannten Gutscheine eingetretene Ermäßigung auf die Hälfte des Eintrittspreises brachte zugleich mit den gediegenen Leistungen einen Massenbesuch, der sich von Tag zu Tag steigerte. Für Mittwoch ist die letzte Nachmittags-Vorstellung mit vollem Spielplan vorgesehen, die sich besonders zum Besuch für Auswärtige- und Familien eignen dürfte. Zu dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene auf seine Eintrittskarte ein Kind frei.

Aus dem Lande

kr. **Heidelberg**, 11. Juli. Durch die starke Einschränkung der öffentlichen Bautätigkeit in den letzten Jahren hat sich die Wohnungsnot verschlimmert. Zur Zeit sind hier rund 3000 Wohnungssuchende, davon 1275 ganz ohne Wohnung, bei 43 Familien liegen bedingungslose Räumungsurteile vor, dabei Familien bis zu 11 Personen. Einem Neuzugang durch Heirat von 4200 stehen durch Neubauten 1744 und durch Umbauten 1200 Wohnungen gegenüber. — In einer Berliner Besprechung zwischen Oberbürgermeister Dr. Walz, dem badischen Gesandten Honold und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, wurde von diesen erklärt, daß beim Neckarkanalbau alles getan werde, um das Landschaftsbild zu schonen. Gegenwärtig ist eine Architektenkommission hier mit der Lösung des Problems beschäftigt, außerdem wird der Reichsverkehrsminister in der nächsten Zeit zu einer Aussprache hierher kommen.

Bilder von der Mannheimer Regatta (3. und 4. Juli)

Phot. H. Bechtel jr.

Oberes Bild: Der von Wilhelm II. im Jahre 1900 gestiftete Wanderpreis für Achter ist nunmehr zum dritten Male nach Mannheim gefallen. 1902—1905 besaß ihn der Mannheimer Ruderclub, 1912 wurde er vom Mannheimer Ruderverein „Amicitia" errungen, der ihn nunmehr zum zweiten Male zurückeroberte. (Im Vorjahr war der Mainzer Ruderverein Sieger geworden.) Die siegreiche „Amicitia"-Mannschaft: 1. Fr. Leicher, 2. Fr. Peters, 3. Fr. Gropp, 4. R. Huber, 5. E. Hoffstaetter, 6. W. Reichert, 7. G. Maier, 8. L. Guldmann; St.: W. Brummer.

Unteres Bild: Der siegreiche Jungmann-Vierer des Mannheimer Rudervereins „Amicitia": 1. Hans Maier; 2. Hermann Herbold, 3. Ernst Gaber, 4. Karl Aletter; St.: Willy Brummer.

Chinesische Anekdoten

Das „Inselschiff" hat in seinem letzten Heft folgende originelle chinesische Anekdoten veröffentlicht, die Franz Kuhn ins Deutsche übertragen hat.

Das Porträt

Mißmutig saß Herr Li, ein junger Porträtmaler, mit seiner Frau vor der leeren Staffelei. Kein Kunde wollte kommen und einen Auftrag erteilen. Und Herr Li klagte sein Leid Herrn Ki, seinem Nachbarn. Der riet ihm, zunächst einmal sich selbst an der Seite seiner hübschen Gattin zu porträtieren und das Bild draußen an der Tür als Reklame aufzuhängen. Dann würden schon die Kunden kommen. Herr Li befolgte diesen Rat.

Da kam eines Tages sein Schwiegervater vorüber. Er begrüßte den Schwiegersohn und fragte: „Wer ist denn das Frauenzimmer, dessen Bild draußen vor der Tür hängt?" — „Eure Tochter, edler Schwiegervater." — „So? Ja, wie kommt denn deine Frau dazu, sich so Seite an Seite neben einen fremden jungen Mann malen zu lassen? Das läßt du dir gefallen?"

Gute Nachbarn

Ein stiller Bücherfreund wohnte mitten zwischen einer Kupferschmiede und einer Eisenschmiede. Den ganzen Tag über dröhnte aus den nahen Werkstätten der Lärm der Schmiedehämmer an seine Ohren und raubte ihm seine Ruhe. Wiederholt gab er seinen Nachbarn zu verstehen, daß er ihnen ein üppiges Freudenmahl bereiten würde, wenn sie ausziehen würden.

Eines Tages kamen sie zu ihm und teilten ihm mit, sie gedächten demnächst auszuziehen und erlaubten sich, ihn an sein Versprechen zu erinnern. Hocherfreut richtete der andere einen festlichen Schmaus her und lud seine Nachbarn zu Gast. Nachdem sich die zwei an Speise und Trank gütlich getan hatten, fragte er sie höflich: „Und wohin gedachtet ihr zu ziehen?" Da antworteten sie verdutzt: „Er zieht in meine Wohnung und ich in seine!"

Der rücksichtsvolle Schuldner

Herr Li war von Gläubigern arg bedrängt. Eines Tages saß sein ganzes Haus voll von Gläubigern, die alle auf die Bezahlung ihrer Forderung warteten. Kein Stuhl, keine Bank war unbesetzt. Zuletzt kam noch ein Gläubiger, und der mußte stehen. Da raunte ihm der Schuldner leise ins Ohr, er möchte doch am nächsten Tage wiederkommen, aber recht früh. Der Gläubiger glaubte sich vor den andern bevorzugt und zog hocherfreut ab.

Am nächsten Tage bei Morgengrauen stellte er sich wieder ein und wollte sein Geld haben. Aber der Schuldner entgegnete sanft: „Geld habe ich nicht, aber es tat mir so weh, wie ich dich gestern stehen sah. Deshalb bat ich dich für heute zeitig her, damit du einen Stuhl bekommst. Sonst mußt du heute wieder stehen."

Der gerechte Richter

Ein bestechlicher Richter pflegte immer ein paar Tage vor seinem Prozeßtermin mit jeder der beteiligten Parteien „Rücksprache" zu nehmen. Wieder sollte ein Prozeß stattfinden, und der Richter hatte zuvor mit dem Kläger „Rücksprache" genommen. Sie bestand darin, daß ihm dieser fünfzig Silbertaels überreichte. Als der Beklagte dies hörte, schickte er dem Richter hundert Silbertaels.

Beim Termin schritt der Richter sogleich zur Urteilsverkündigung, und zwar erklärte er den Kläger für schuldig. Erschrocken hielt dieser dem Richter seine Hand mit gespreizten fünf Fingern entgegen und rief: „Ich habe recht!" Aber der Richter hob seinerseits beide Hände mit gespreizten Fingern in die Höhe und schrie: „Schweig, elender Schurke, der andere hat doppelt recht!"

Die ungleichen Schuhe

Ein Mann besaß zwei Paar Schuhe, die einen hatten dicke Sohlen, die anderen dünne. Als er eines Tages unterwegs war, merkte er, daß er hinkte. Erst dacht er, es läge an der Unebenheit des Weges, dann machten ihn Vorübergehende aufmerksam, daß er ungleiche Schuhe anhabe. Der eine Schuh hatte eine dicke Sohle, der andere eine dünne.

Da sagte der Mann zu seinem Knecht, der ihn begleitete: „Lauf schnell nach Hause und hol mir das andere Paar." Der Knecht kam mit leeren Händen zurück und sprach: „Herr, es hat keinen Zweck, daß Ihr die Schuhe wechselt, das andere Paar hat auch ungleiche Sohlen."

st.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein Ehrensold für Frau Nietzsche.** Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat an Frau Elisabeth Förster-Nietzsche ein Schreiben gerichtet und ihr mitgeteilt, daß ihr Reichspräsident von Hindenburg aus Anlaß ihres 80. Geburtstages und in anerkennender Würdigung ihres Lebenswerkes einen lebenslänglichen Ehrensold verliehen habe.

⊙ **Ein Mithrasheiligtum in Hessen gefunden.** In dem hessischen Kreisstädtchen Dieburg ist ein Mithrastempel mit Altarplatten, Statuen und Inschriften entdeckt worden. Die im Mithrastempel gefundenen Altarplatten enthalten in bisher unbekannter Vollzähligkeit die wichtigsten symbolischen Szenen des Mithraskults. Bei den weiteren Ausgrabungen ist ganz zuletzt auch der Brunnen gefunden worden. Außer der großen Menge von Bausteinen, Ziegelbrocken, Tonscherben, Tierknochen, Tannenzapfen usw. fanden sich mehrere Skulpturreste, so der Rumpf einer eigenartig bekleideten Gestalt, ein Stück der großen Merkurstatue, deren andere Reste im Vorraum des Heiligtums aufgefunden wurden, der Oberteil eines Reliefs mit abgeschlagenem, aber gleichfalls im Brunnen wiedergefundenen, seinen Kopf und schließlich in mehrere Stücke zerschlagene Darstellungen des Mithras, der auf dem Rücken den Stier zur Opferung in die Höhle trägt.

⊙ **Eine deutsche Bau-Ausstellung.** Berlin ebenso wie Köln bemühen sich, für das nächste Jahr eine große deutsche Bauausstellung zu erhalten. Während Köln für diese Bau-Ausstellung das Messegelände dauernd zur Verfügung stehen will, trägt sich Berlin mit dem Gedanken, der Bau-Ausstellung auch einen internationalen Charakter zu geben. Die Berliner Ausstellung würde dann voraussichtlich erst 1928 stattfinden. Das Ausstellungs- und Meßamt des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat einen besonderen Fachausschuß für diese Ausstellungsfrage eingesetzt, dieser dürfte aber frühestens im Spätsommer zur Entscheidung kommen.

Theater und Musik

⊙ **Eine neue musikalische und tänzerische Gestaltung des „Sommernachtstraums".** Für die innerhalb der Heidelberger Festspiele im Schloßhof stattfindende „Sommernachtstraum"-Aufführung hat Ernst Kronek eine umfangreiche Musik geschrieben. Für die tänzerische Gestaltung wurde Kurt Joos, der Leiter der neuen Tanzbühne in Münster verpflichtet, der auch die choreographische Leitung der anderen Festspielaufführungen übernommen hat.

⊙ **Der Komponist von „Zu Mantua in Banden".** Seit nach dem Kriege Südtirol in italienischen Banden liegt, brennt und lodert in Millionen Herzen wieder das Andreas Hofer-Lied „Zu Mantua in Banden". Den Text hat Julius Mosen 1831 gedichtet, aber wer hat das Lied vertont? Das war so wenig bekannt, daß in allen Liederbüchern einfach „Volksweise" angegeben ist. Jetzt ist das Rätsel gelöst und als Vertoner ein Tiroler, der Organist Knebelsberger aus Zillertal, festgestellt. Dieser hat es, wie A. Iwersen in „Der Schleswig-Holsteiner" erzählt, auch selbst ins Volk getragen. 1854 bereiste er mit einer Tiroler Sängertruppe ganz Deutschland. Das Hofer-Lied brachte er dabei persönlich zum Vortrag, und den Text ließ er in den Pausen von seinen Tirolerinnen verkaufen. Bei dieser Gelegenheit besuchte Knebelsberger auch den Dichter in Oldenburg und aus dieser Begegnung entwickelte sich ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Wir freuen uns dieser Feststellung in einer Zeit, von der man leider wieder singen muß: „Ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz, mit ihm das Land Tirol!"

MARCHIVUM

Großer Rheinschiffahrtskongreß in Basel

Außerordentliche Vorstands- und Ausschußsitzung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen
Empfang im Rathaus zu Basel — Dampferfahrt von Basel nach Straßburg

(Von unserem ch-Berichterstatter.)

I.

Aus Anlaß der großen internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wassernutzung hielt der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen Duisburg am 10. und 11. Juli in dem schönen Basel eine außerordentliche Vorstands- und Ausschußsitzung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches der prominentesten Vertreter der Rheinschiffahrt und der Wasserbautechnik der Schweiz und aus Deutschland erfreute. Sowohl vom Standpunkt des Fachmannes, als auch von dem der Interessenten aus betrachtet, nahm die Tagung einen für die Förderung der deutsch-schweizerischen Rheinschiffahrt hochbedeutsamen Verlauf. Ein Hauptanlaß der Tagung in Basel bildeten weiterhin die freundnachbarlichen Beziehungen, die die deutschen Rheinreeder schon jahrzehntelang zu der Schweiz unterhalten haben. Es sei in diesem Zusammenhang zugleich betont, daß zu Beginn dieses Jahrhunderts der auch in Mannheim bekannte schweizerische Ingenieur Rudolf Gelpke es war, der für die Schiffahrt nach Basel mit aller Entschiedenheit eintrat und daß im Jahre 1908 die Rheinschiffahrtsaktiengesellschaft vorm. Fendel, Mannheim, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Fahrt nach Basel aufnahm. Hier war es insbesondere Direktor Josef Konrad Fendel sen., des Begründers der Oberrheinischen Schiffahrtsgesellschaft gleichen Namens, unter dessen fachkundiger und verständnisvoller Führung die Fahrten unternommen wurden. Gelpke selbst bezeichnete den Altdirektor Fendel in einem Nachruf als den Schöpfer der Oberrheinschiffahrt Basel—Straßburg.

Was nun die Basler Ausstellung anbelangt, so haben wir hierüber bereits ausführlich berichtet. Erwähnt sei nur kurz, daß die deutsche Abteilung überaus reichhaltig ausgestattet ist und daß namentlich Mannheim sehr vorteilhaft durch reiches Anschauungs-Material vertreten ist. Insbesondere ist es die große neue Gesamtansicht über die Hafenanlagen, ein Bild in Riesenausmaßen, das an sehr günstiger Stelle plaziert, sofort auffällt. Nicht nur Schweizer Reeder, sondern auch Schweizer Industriellenkreise haben am Freitag die deutsche Abteilung sehr eingehend besichtigt. In der deutschen Kolonie in Basel herrschte lebhafte Befriedigung darüber, daß die deutsche Abteilung bereits bei der Eröffnung fertig war.

Empfang im Rathaus

Die Tagung begann am Samstag, 10. Juli, mit einer Vorbesprechung der Pressevertreter, bei der alle großen deutschen und schweizerischen Tageszeitungen vertreten waren. Um 11 Uhr wurden sämtliche Kongreßteilnehmer von der Schweizer und Basler Behörde im flaggengeschmückten Rathaus empfangen, wo alsdann in dem großen, an historischen Erinnerungen so reichen Bürgerausschußsaal die offizielle Begrüßung erfolgte. Als Vertreter der deutschen Behörde beteiligte sich an den Verhandlungen Erz. Staatssekretär Peters. Weiter bemerkten wir unter den Gästen aus Baden Oberbaurat Dr. ing. Kupferschmidt, Ministerialdirektor Dr. Fuchs und Oberbaurat Spieß-Karlsruhe, die Direktoren Dr. Weber-, Hirsch-, Grohe u. Hecht-Mannheim, ferner Geh. Kommerzienrat Weyhemmeyer (Chef des Kohlenkontors), der deutsche Generalkonsul Förster-Basel, Dr. Schmitz-Duisburg u. a. m. Pünktlich 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins,

Generaldirektor Welker-Duisburg-Ruhrort

die Sitzung, indem er nach einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Ehrengäste sich über die sachlichen Aufgaben der Konferenz und über die ersten Anfänge der Rheinschiffahrt Basel—Straßburg verbreitete. In eingehender Weise gab der Redner seiner Freude darüber Ausdruck, in dem zahlreichen Besuch aufs neue die Tatsache feststellen zu können, daß zwischen den zuständigen Behörden im gesamten Rheingebiet und der Körperschaft des Vereins das Verhältnis eines vertrauensvollen Zusammenarbeitens besteht und versicherte, daß der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen es als eine seine vornehmsten Aufgabe betrachten werde, diese Zusammenarbeit zu fördern.

Wenn ich, so führte der Redner aus, mich dann zu der sachlichen Aufgabe unserer Konferenz wenden darf, so möchte ich diese als eine Studientagung kennzeichnen. Unser Interesse gilt zunächst der Wasserwirtschaft der Schweiz im allgemeinen, die wir gewissermaßen als die Treuhänderin der Rheinquellen betrachten. Bei der Behandlung der Frage bewegen uns lebhaft die Erinnerungen an die Bestrebungen unserer Zeit, die Schweiz wiederum an den Rheinverkehr anzuschließen. Hier ist des unermüdlichen und großzügigen Verkünders des Schweizer Rheinverkehrs, des Nationalrats Rudolf Gelpke, zu gedenken. In früheren Jahrhunderten herrschte ein für die damalige Zeit bedeutender Schiffahrtsverkehr oberhalb Mannheim bis Basel, dem aber durch die übermäßige Belastung mit Abgaben immer mehr von seiner Lebensfähigkeit genommen wurde, sodaß er im Anfang des 19. Jahrhunderts fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war. Erst nach dem Abschluß der Rheinschiffahrtsakte im Jahre 1831, die die Rheinschiffahrt von dem unerträglichen Drucke der mannigfachen Abgaben zum größten Teil befreite, blühte der Verkehr wieder auf und nahm durch Verwendung der inzwischen nutzbar gemachten Dampfkraft ungemein schnell zu. Der ganze Oberrhein, von Mannheim bis Basel, wurde in den 1840er Jahren von Dampfschiffen befahren. Mit der Ausbreitung des Eisenbahnnetzes aber wurde die Schiffahrt konkurrenzunfähig und lag auf dem Oberrhein bald gänzlich darnieder. Da war es Rudolf Gelpke, der die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in den Ländern am Rhein auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Wiederaufnahme der Fahrt nach Basel in Wort und Schrift unermüdlich richtete. Basel ist heute eine Stadt mit einem neuzeitlich eingerichteten Rheinhafen und Sitz von bedeutenden Rheinschiffahrtsfirmen, die ihren Rückhalt in wirtschaftlichen Beziehungen zu allen Rheinuferstaaten haben. Mehr und mehr wird die Schweiz mit dem internationalen Rheinverkehrswesen durch die praktische Arbeit der Verwaltung wie die des Reeders und Spediteurs verflochten. Auf dem unentbehrlichen und fruchtbaren Boden der

Gleichberechtigung der Nationen

und der Freiheit im internationalen Verkehr entwickelte sich, wie wir sehen, aus Anregungen, die vor 25 Jahren gegeben wurden, der Schweizer Rheinverkehr und berechtigt zur Hoffnung auf einen gesunden, der Wohlfahrt des Landes dienenden Aufschwung. Zusammenfassend darf ich den augenblicklichen Stand der Entwicklung der Baseler Fahrt dahin kennzeichnen, daß nach rund einem Vierteljahrhundert die gemeinsamen Vorarbeiten als glücklich beendet angesehen werden können und nunmehr die Hauptentwicklung ihren Anfang nehmen soll. Für die Fragen, die dazu der Lösung harren, für die schweizerische Regierung und diejenige des Kantons Basel-Stadt, bringen wir als Rheinschiffahrts- und Hafenbeteiligte unsere besten Wünsche mit dem alten Schifferspruch bei Aufnahme der Fahrt zum Ausdruck, der auch in dieser Stunde in unserer Hausflagge über uns auf dem Rathause weht: „In Gottes Namen".

Reg.- und Nationalrat Dr. Mieschler-Basel

übermittelte die Grüße der schweizerischen Behörden und des Kantons Basel-Stadt und führte u. a. aus: Wenn ich insbesondere als Vorsteher des Schiffahrtswesens im Kanton spreche, so tue ich dies mit einer gewissen Befangenheit. Wenn ich mir überlege, was mir an Anlagen und Mitteln zur Verfügung steht, und anderseits, wenn ich ihre Reihen überblicke, dahinter die mächtigen Organisationen, Einrichtungen und Flotten mir vorstelle, die sie repräsentieren, so komme ich mir vor, wie der Basler Hafen im Vergleich zu Duisburg oder Hamburg. Auch nach einer zweiten Richtung kommen wir uns recht klein vor, wenn wir Ihre Versammlung betrachten. Sie alle sind aufgewachsen mit der Schiffahrt. Von Jugend an, von Alters her ist ihnen die Schiffahrt etwas vertrautes und selbstverständliches und sie verfügen daher über eine Erfahrung, die auch in schweren Zeiten die Beurteilung der Lage erleichtert. Wir dagegen sind Anfänger, Lehrlinge von oben bis unten. Alles, was geschieht und getan wird, ist für uns neu, zum ersten Male erlebt. Erst nach und nach, vielleicht gelegentlich mit teurem Lehrgeld, erwerben wir uns die Kenntnisse, die zum Betrieb der Rheinschiffahrt mindestens in dem Maße wie für jeden andern Beruf notwendig sind. Wir wollen es Ihnen überlassen, zu beurteilen, ob Sie uns zum Gesellenstück bald für reif erklären wollen; wir wissen, daß wir zur Meisterprüfung noch einen weiten Weg zurückzulegen haben. Aber ein Revanis dürfen Sie uns nicht versagen, daß wir uns Mühe geben zu lernen, um durch Arbeit und Studium vorwärts zu kommen.

Die Friedrichsfelder Bluttat vor dem Schwurgericht

Verstärktes Polizeiaufgebot mußte dem Andrange des Publikums, das Zeuge der Aburteilung der Friedrichsfelder Bluttat, die seinerzeit die Oeffentlichkeit eine Zeitlang beschäftigte, werden wollte, wehren. Das Vielfache der Zahl, die der Schwurgerichtssaal faßt, mußte zurückgewiesen werden. Im Gerichtssaal steht auf dem Sachverständigentisch — 5 Sachverständige sind geladen — ein Mikroskop, unter dem der Ueberführungsbeweis, nämlich die unmittelbar nach der Verhaftung dem Angeklagten abgeschnittenen Fingernägel, liegen. Auf und vor dem Gerichtstisch sind mehrere Pakete mit den Kleidungsstücken des Opfers zu sehen.

Zur Verhandlung des Schwurgerichts (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Baumgartner, Staatsanw. Dr. Feller) sind 17 Zeugen geladen, von denen 3 nicht erschienen sind. Der Angeklagte, Georg Friedrich Großmann aus Friedrichsfeld, anständig gekleidet, macht den Eindruck eines primitiven, nicht sonderlich intelligenten Menschen. Auf seinem bleichen Gesicht ist eine verständliche Unruhe und eine anfangs nicht zu verkennende Verschlossenheit wahrzunehmen. Später, nach seinem Geständnis, weichen diese Züge einer Entspannung und Reue.

Der am 22. Februar 1901 geborene Angeklagte, von Beruf Schmied, wohnhaft in Neubiingen bei Friedrichsfeld, steht unter der Anklage, seine noch schulpflichtige 14½jährige Schwester Christine, genannt Dina, am 24. Januar, einem Sonntag, niedergeschlagen und gewürgt zu haben, sodaß der Tod eintrat. Die Absicht der Tötung verneint die Anklageerhebung.

Vernehmung des Angeklagten

Der Angeklagte bestreitet auf die Frage des Vorsitzenden, ob er seine Schwester mißhandelt und ihren Tod herbeigeführt habe, zunächst beides. Auf die Ermahnung des Vorsitzenden legte er jedoch nach kurzem Besinnen, verbunden mit inneren Kampf, ein Geständnis ab. An dem betreffenden Sonntage kam er abends 6½ Uhr von einer Feuerwehrversammlung nach Hause. Für den weiteren Abend hatte er sich mit Bekannten zu einem Kinobesuch verabredet. Da seine Schwester Dina noch nicht zu Hause war, gab es Zank und G. wurde von seinem Vater nach dem Essen beauftragt, nach seiner Schwester zu sehen. Ein gewisser Aerger über das Geschänne und die

Verzögerung seines Kinobesuches

bemächtigte sich des Großmann. Es sei immer eine Gedanke über das Ausbleiben der Schwester gewesen, so daß er seiner Schwester Hiebe zudachte und vom Küchenfenstersims ein etwa 30 Ztm. großes Eisenband mitnahm. Etwa 224 Meter von der Haustüre seines väterlichen Anwesens entfernt, traf er seine Schwester auf einem sogenannten Mittelwege und stellte sie zur Rede. Die schnippische Antwort des Mädchens brachte den Angeklagten noch mehr in Harnisch, sodaß er sie an der Strickjacke faßte und mit dem Eisen auf sie einschlug. Das Mädchen hat sich gewehrt, ob aber die am Halse des Bruders festgestellten Kratzwunden von ihr herrühren, weiß er nicht mehr.

Der Vorsitzende stellte nunmehr den Hergang der Tat eingehend fest, die derart vor sich ging, daß der Angeklagte seine Schwester mit dem Eisen an der rechten und linken Kopfhälfte schlug und mit der rechten Hand ihren Hals zudrückte. Der Tod des Mädchens trat rasch ein. Warum der Angeklagte erst mit der rechten und dann später mit der linken Hand schlug und mit der rechten Hand würgte, konnte nicht festgestellt werden; der Vorsitzende nahm hierbei Abwehr der Verteidigung des Mädchens an. Nachdem das Kind zusammengesunken war, versuchte der Angeklagte seine Schwester wieder aufzurichten, erkannte jedoch was er angerichtet hatte. Er nahm das Mädchen aus seiner Blutlache vom Acker wo der Kampf sich abgespielt hatte, auf und legte sie über den Rain mit dem Gesicht auf den Weg. Daraufhin zerriß der Angeklagte verschiedene Kleidungsstücke seiner Schwester. Nach der Tat begab sich G. nach Hause nachdem er seine blutigen Hände im Schnee gewaschen und an seinen Taschentuch abgetrocknet hatte. Das Eisenband hatte er mitgenommen und in den Garten geworfen. Als er in das Haus gehen wollte, bog ein Mann in den Mittelweg ein, dem er nachging, in der Hoffnung, dieser werde die Leiche seiner Schwester merken. Da der Mann jedoch, dem das Folgen eines Unbekannten unheimlich wurde, 12 Meter vor dem Tatort abbog, rief G nach seinem Vater und lief unter ständigem Rufen auf das Haus zu. Die Eltern kamen auch gleich. G. wurde von seinem Vater nach dem Gendarm geschickt, während die Eltern sich wieder nach Hause begaben und der Vater später mit einer Laterne wieder zurückkehrte. Um 8 Uhr erstattete der G. beim Gendarm nach dessen Bekundung kalt und teilnahmlos Anzeige.

Das nunmehrige Geständnis des Angeklagten deckt sich mit dem letzten vor dem Untersuchungsrichter abgelegten. Schwer war es, dieses Geständnis, das nur stückweise und unter ständigen Wiederrufungen erfolgte, dem Angekl. abzuringen. Dem Zuspruch u. auch der Erkenntnis, das ein Leugnen nur verschlimmernd wirken könne, ist es wohl zuzuschreiben, daß sich der Angeklagte nach anfänglichen Abstreiten in der heutigen Verhandlung zu einem vollen Geständnis bequemte. Die Klarstellung des Tatbestandes wurde in den vergangenen Monaten dadurch erschwert, daß der Angeklagte verschiedentlich ganz unbescholtene und unschuldige Einwohner der Tat verdächtigte. Ja, er scheute nicht davor zurück, selbst seinen Vater der Tat zu beschuldigen, der ja auch zwei Monate Untersuchungshaft über sich ergehen lassen mußte.

Das Gericht versuchte Klarheit in eine etwaige Begünstigung des Angeklagten nach der Tat durch die Eltern zu bringen, da nicht anzunehmen war, daß G. von selbst auf die Lage der Leiche gekommen sein sollte. Der Angeklagte bestritt eine solche Begünstigung, er hätte diese Manipulationen unmittelbar nach der Tat und von selbst vorgenommen. Das Motiv der Tat, die einen Bruder zum Mörder der Schwester machte allein in den ständigen Jänkereienen, wegen der, wie das Gericht feststellte, im allgemeinen unbescholtenen Schwester, die sich nur gern auf der Gasse bewegte, um zu poussieren, anzunehmen, fiel dem Vorsitzenden schwer. Es suchte nach weiteren Gründen, die diese unmenschliche Handlung etwa ausgelöst haben könnten, ohne jedoch etwas belangreiches zu finden. Auf dem bisherigen Vorleben des G. konnte nur ein Jähzorn festgestellt werden, der aber bisher nie zu Gewalttätigkeiten führte. Für die Rohheit der tödlichen Züchtigung seiner Schwester, die allenfalls in den Züchtigungsmethoden seines Vaters ein Vorbild fand, konnte kein weiteres stichhaltiger Grund gefunden werden, als seine maßlose Gereiztheit über das Ausbleiben der Schwester, das immer zu häuslichen Verärgerungen führte.

Das Obduktionsgutachten der Sachverständigen ergab übereinstimmend als Todesursache, daß das Mädchen einen

Erstickungstod

erlitten hat, wenngleich die Schlagwunden ebenfalls sehr erheblich waren. Der Gerichtschemiker konnte an den Kleidungsstücken des Angeklagten verschiedene charakteristische Blutspritzer, die er unzweifelhaft als Menschenblut erkannte, feststellen, die nicht vom Nasenbluten herrühren konnten, sondern von unten an die Kleidungsstücke gespritzt sein mußten. Die mikroskopische Untersuchung des unter den Fingernägeln befindlichen Schmutzes ergab die Feststellung von Wollfasern, die aus den Kleidungsstücken der Schwester des Angeklagten entstammten. Dies alles und verwässerte Blutspuren im Taschentuch des Angeklagten ergaben zweifelsfrei, auch ohne das Geständnis, die Schuld des Angeklagten.

Zeugeneinvernahme.

Nach einer kurzen Pause wurde um ¾12 Uhr in die Zeugeneinvernahme eingetreten. Die Zeugin, Frau Ermbach, bei der Dina ihre Schwester, die wegen der rohen Behandlung ihres Vaters nicht in das elterliche Haus ging, öfters traf, bekundete, daß an dem betreffenden Sonntag nachmittag verschiedene, für den objektiven Zuhörer der heutigen Verhandlung ein leises Lächeln hervorrufende Umstände, wie das Zerschlagen einer Fensterscheibe und das Umfallen eines Tintenfasses, in der Dina das Vorgefühl eines großen Unglückes hervorgerufen hätte. Aus den übrigen Bekundungen ging hervor, daß der Leumund des Angeklagten als auch der Dina gut ist. Dina wird als sehr lustig geschildert, die sich gern mit jungen Burschen unterhielt und die am Sonntag abend um 7 Uhr zum letzten Mal gesehen wurde. Nach den Zeugenaussagen ist der Angeklagte ein berufsfreudiger Schmied. Von sonst ruhiger, bescheidener und verträglicher Natur, war bei ihm ab und zu jedoch ein gewisser Jähzorn zu beobachten. In letzter Zeit soll er, der bisher gut mit seiner Schwester stand, das Benehmen der Dina ihm und seiner Mutter gegenüber frech gefunden und ihr Züchtigung in Aussicht gestellt haben.

Aerztliche Gutachten

Das Gutachten von Dr. Göhelmann schildert G. als einen im allgemeinen beschränkten Menschen, der nur in seinem Berufe aufging und sonst Kenntnisse, wie sie selbst ein normaler Bauernbursche besitzt, nicht aufweisen kann. Zweifellos sei er ein Mensch mit angeborener leichterer Erregbarkeit, ohne daß sich hierdurch die Verantwortlichkeit seiner Tat mindere. Allerdings könne die epileptische Belastung durch die Mutter sehr wohl entlastend wirken. Auch der zweite Sachverständige Prof. Dr. Gruhle-Heidelberg schloß sich dem vorstehenden Gutachten an und glaubt, daß der Angeklagte die bei der Mutter aufgetretenen Anfälle epileptischer Natur geerbt hat. Dieses Erbteil erscheine oftmals in der nächsten Generation in leichterer Weise in Bewußtseinstrübungen und körperlichen sowie Gemütsverstimmungen. In diesem Falle könne die Voraussetzung des Paragr. 51 nicht als gegeben betrachtet werden, da die epileptische Verstimmung, die die rohe Tat zwar erklärt, nicht in den Paragr. 51 eingezogen werden kann, weil hier eine geistige Störung nicht vorliegt, wohl aber eine des Gemütes.

Die Plädoyers

Der erste Staatsanwalt sah im Hinblick auf die psychiatrischen Gutachten davon ab, Anklage wegen Mordes zu erheben. Für ihn stehe aber fest, daß der Angeklagte die Absicht der Tötung von Anfang an gehabt hat, da er das Eisenband schon von zu Hause mitgenommen hat. Mildernde Umstände könnten angesichts des unglaublich rohen Hinmordens der eigenen Schwester nicht in Frage kommen, sodaß er eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren beantrage.

Der Offizial-Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Waldeck, beschönigte die Tat als solche keineswegs, aber er hat doch zu bedenken, daß die Haltung des Angeklagten vor der Tat wie auch in der heutigen Verhandlung nicht die eines Verbrechers sein kann, wie sie der Staatsanwalt hinstellte. Sein Klient sei offenkundig ein primitiver Mensch, dessen Bewußtsein bei der Tat zweifellos getrübt gewesen ist.

Die Tat müsse von sich aus und aus der Seele des Angeklagten heraus betrachtet werden, der unter der Einwirkung der ständigen Jänkereien und des ewigen Aergers im elterlichen Hause in einer krankhaften Reizung seine Schwester unmenschlich mißhandelte. Für die traurige, nicht zu beschönigende Tat, für die der Angeklagten büßen müsse, könne auf Grund der Beweisaufnahme und der Sachverständigengutachten nur der Tatbestand der schweren Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angenommen werden. Die seitherige Unbescholtenheit und die doch keineswegs zu unterschätzende Gewissenslast, die auf dem jungen Angeklagten sein ganzes Leben lang lasten wird, müßten strafmildernd in Betracht gezogen werden.

Die Urteilsverkündung.

Unter atemloser Spannung der Zuhörer verkündete das Gericht das Urteil, das dem Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren — abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft — und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren auferlegte. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß bei der Tat nur schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vorliege, da in Berücksichtigung der Verstimmung und des Aergers in der Familie die Mitnahme des Eisenbandes mechanisch erfolgte, an dessen Stelle ebenso ein Stock oder ähnlicher Gegenstand hätte mitgenommen werden können. Auch der Umstand, daß das Mädchen nicht an den erlittenen Schlagwunden, sondern infolge der Erwürgung starb, lassen Körperverletzung angebracht erscheinen. Die unglaublich rohe Tat, besonders das Benehmen des Angeklagten nach Eintritt des Todes des Mädchens erfordere aber strengste Bestrafung, während strafmildernd sein bisheriger Lebenswandel und Leumund in Betracht kommt. Das furchtbare Verbrechen in Friedrichsfeld erfordert eine angemessene Strafe, so daß das Gericht obige Strafe aussprechen mußte. □

Aus der Pfalz

* **Speyer**, 10. Juli. Die Störungen des Rundfunk-Empfanges durch die elektrische Straßenbahn in Ludwigshafen und Mannheim bilden immer noch den Gegenstand eingehendster Studien der zuständigen Stellen. Laut Mitteilung der Oberpostdirektion steht mit Sicherheit zu erwarten, daß noch im Laufe dieses Sommers durchgreifende Abhilfe getroffen wird.

c **Kaiserslautern**, 10. Juli. In einer in der Fruchthalle vom alten Haus- und Grundbesitzerverein veranstalteten Protestversammlung wurde nach mehreren Reden eine Entschließung gefaßt, in der Protest erhoben wird gegen die unveränderte Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern, gegen die unzureichende Mietzinsfestsetzung in Bayern, gegen die Verwendung der Wohnungsbauabgabe und der Mietzinssteuer für andere Zwecke als die des Wohnungsneubaues und gegen das Weiterbestehen der Sondergerichte in Wohnungssachen.

* **Ruhdorf**, 10. Juli. Kürzlich wurden einer hiesigen Händlerin aus dem oberen Stockwerk 600 Mk. aus ihrer Kommode gestohlen. Am Dienstag morgen wurden ihr in einem Zigarrenkistchen 550 Mark vor das Fenster des Hofes gelegt. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

* **Kelsterbach**, 10. Juli. Hier wurde die Leiche eines Mannes geländet, der dieser Tage in Höchst in den Rhein sprang. Er hatte sich in der Gesellschaft, zu der er in einem Büßergewand (!) erschienen war, ungebührlich benommen, dem Wirt einen Schlag ins Gesicht versetzt und, als er ein zweites Mal aus dem Lokal entfernt wurde und von den Gästen verfolgt wurde, sein Heil im Rhein gesucht. Man vermutet, daß der Mann geistig nicht normal war.

Kissinga-Fichtennadel-Bäder
köstlich erfrischend, stärkend. Bezugsnachweis und Gratisproben durch Boxberger, Bad Kissingen Ea203
für Abgearbeitete, Nervöse

MARCHIVUM

Die Wahlen zur evangelischen Landessynode

Das Gesamtergebnis für den vierten Wahlkreis (Mannheim-Oberheidelberg-Ladenburg-Weinheim) lautet: Positive 12 105 (gegen 12 332 im Jahre 1920), Liberale 8348 (6276), Landeskirchler 3453 (4267) Volkskirchliche Vereinigung 851 (1165), Volkskirchenbund (ev. Sozialisten) 6618 (1787). Gewählt sind voraussichtlich: 5 Positive, 4 Liberale, 1 Landeskirchler, 2 Volkskirchenbund.

Weitere Wahlergebnisse:

Schwetzingen. Liberal 238, positiv 220, landesk. 212. Volksk. 29 Stimmen.

Karlsruhe-Stadt mit Mühlburg, Rüppur, Rintheim. Positiv 5200, liberal 4500, landesk. 900, ev. Soz. 3400 Stimmen.

Pforzheim-Stadt. Positiv 3900, liberal 4978, Volksk. 1175 Stimmen.

Lahr-Stadt. Positiv 780, liberal 879, landesk. 42, Volksk. 226 Stimmen.

Freiburg. Positiv 2912, liberal 2002, landeskirchl. 267, Volksk. ev. Soz. 982 Stimmen.

Lörrach. Positiv 750, liberal 775, landesk. 41, Volksk. ev. Soz. 109 Stimmen.

Konstanz-Stadt. Positiv 442, liberal 464, landesk. —, ev. Soz. 61 Stimmen.

*

Baden-Baden, 11. Juli. Bei den heute stattgefundenen Wahlen zur Landessynode erhielten die Kirchlich-liberale Vereinigung 856 Stimmen, die Kirchlich-Positiven 402 Stimmen, die Landeskirchliche Vereinigung 54 Stimmen, der Volkskirchenbund 147 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 1459. Die Wahlbeteiligung dürfte sich auf etwa 50 Prozent stellen.

Sportliche Rundschau

Großer Preis von Deutschland

Mercedessieg durch Carracciola — Schwere Unfälle — Nie mehr solch' Rennen auf der Avus!

Berlin, 11. Juli.

Der geschäftliche Erfolg stand schon am Sonntag fest. Die Tribünen waren ausverkauft und die Stehplätze dicht besetzt. Und als dann am Sonntag nachmittag um 2 Uhr das Rennen begann, lachte endlich einmal nach langen Regentagen die Sonne. Leider nur zu kurze Zeit! Denn — gegen 3 Uhr — begann es zu regnen, und damit wurde der trügerische Charakter der Avus-Autostraße klar: die Straße wurde glitschig, und weil sie sich in für hohe Geschwindigkeiten ungeeignetem Zustande befindet, wurde das Fahren gefährlich. Leider .... leider nur zu gefährlich. Es kam zu schaurigen, traurigen Unfällen ... sie mögen den Sportverbänden Veranlassung bieten, nie mehr Rennen für schnelle Wagen auf dieser glitschigen, holprigen Avus zu veranstalten, und diese Unfälle mögen dem Berliner Polizeipräsidenten Veranlassung bieten, künftige Autorennenveranstaltungen auf der Avus zu verbieten ... die Avus ist keine Rennbahn, sondern eine durchaus mittelmäßige, für Rennzwecke ungeeignete Verkehrsstraße! Ueberhaupt: es wurde gestattet, daß in 20 Meter Höhe ein Flugzeug, das Propaganda für ein Auslands-Autofabrikat machte, über die Avus hinwegflog, längs der Geradstrecken, knapp meterhoch über Telephondrähte hinweg, niedriger als die Tribünendächer es sind ... es wurde gestattet, daß dieses Flugzeug Reklamezettel auf die Rennstrecke warf, — es wurde nicht vermieden, daß als Rennleitungswagen des Großen Preises von Deutschland ein französischer Wagen vor der Fahrerkolonne vor und nach dem Rennen Propaganda fuhr, — es wurde gestattet, daß Funktionär-Automobile in unmittelbarer Nähe des Straßenrandes aufgebaut wurden, und dann die Hauptsache: es war in keiner, aber auch gar keiner Weise Vorsorge getroffen worden, die Tribünen und die anderen Plätze gegen eventuell ins Schleudern kommende Wagen zu schützen Deshalb — ein Autorennen auf der Avus ... niemals mehr!!

Der Start.

Punkt 2 Uhr starteten die Wagen der 2—3-Liter-Klasse, also die stärksten der teilnehmenden Fahrzeuge. Berthold auf Nag, der an Stelle des im Training verunglückten Neugebauer startete, eroberte sich die Spitze. Dichtauf folgte Riecke auf Nag und dann die beiden Austro-Daimler von Dellmann und von Paul von Guilleaume. Carracciola hatte einen schlechten Start und verließ als Letzter den Startplatz. In der Klasse der 1—1½-Liter-Wagen kam der Talbot mit Jean Chassagne am schnellsten vom Start — bald aber rückte Klöble auf NSU. nach vorn. Rosenberger lief den Konkurrenten seiner Klasse einfach davon; im 154,1-Kilometer-Durchschnittstempo (bei stehendem Start!) absolvierte er die erste Runde. Minoia auf O.M. war Zweitschnellster (149,6-Kilometer-Tempo) vor Cossagne auf Talbot (147-Kilometer-Tempo). In seiner Klasse war Riecken auf Nag der Schnellste von Berthold auf Nag und von Guilleaume (Austro-Daimler). In der 2-Liter-Klasse hatte Rosenberger ganz überlegen die Führung; Carracciola hatte sich auf den 2. Platz vorgearbeitet, Pierre Clause auf Bignau folgte als Dritter. Bei den 1½-Liter-Wagen marschierte der O.M. von Minoia in Front vor Chassagne auf Talbot und Urban-Emmerich auf Talbot. Die NSU. folgten in geschlossener Gruppe dichtauf.

Es war sofort zu merken daß einige Wagen eigentlich in einem Großen Preis von Deutschland nichts zu suchen hatten. So der Steiger von Franz Hofer. Auch der Aga sagt bald Valet, was vorausgesagt werden konnte. Einzelne Bugatti spielten Statistenrollen. Nicht die Wagen der 3-Liter-Klasse, sondern die motorschwächeren fahren die besten Zeiten. Nach der 3. Runde führt Rosenberger auf seinem Mercedes mit 170,7 Kilometer Durchschnittstempo; ihm folgen als nächstschnellste Chassagne auf Talbot und Urban-Emmerich auf Talbot. Riecken führt immer noch in der 3-Liter-Klasse. Auch nach der 6. Runde liegt Rosenberger mit ausgezeichnetem Vorsprung an der Spitze. Es hat zu regnen begonnen. Die Avus wird glitschig. Die Geschwindigkeiten müssen gemäßigt werden. In den Avus-Kurven werden nur noch 75—80-Kilometer-Geschwindigkeiten gefahren. Cleer hat sich auf seinem Alfa-Romeo die Spitze in der 6-Liter-Klasse erobert— Riecken hatte Reifendefekt. Immer noch beträgt aber das Durchschnittstempo Rosenbergers 152 Kilometer ... mit 170 Kilometer jagt er die Geraden entlang. Es gießt, und sprühende Regenmassen werden von den Rädern aufgewirbelt. Regen peitscht den Fahrern ins Gesicht, aber — es gilt ja den Großen Preis, und alle, alle jagen weiter. Glücklich hat Rosenberger seinen sieghaften Mercedes zum 6. Male um die Nordkurve gebracht und dreht nun auf, Vollgas, Kompressor. Mit 170 Kilometer in die Gerade hinein. Vorbei an den Tribünen. Und nun ..., nun in Sekundenschnelle Furchtbares. Die Avus gestattet solch' Tempo nicht. Der Wagen kommt ins Schleudern. Rosenberger versucht ihn, um Schlimmeres zu verhüten, die Böschung heraufzusteuern. Droben viele, viele Menschen. Wieder Gegensteuern — alles im Laufe einer Sekunde. Und dann — hinein in das Eisengestell und die Bretterwände eines Zeitnehmer-Standes. Brechendes Eisen, knirschender Stahl, knickendes Holz. Ein Augenblick des Grauens. Ein Zeitnehmer wird von berstendem Stahl getroffen ... wird im Nu skalpiert, wird, schon als Leiche, meterweit fortgeschleudert. Andere Zeitnehmer werden zu Boden gerissen ... der Wagen hängt fest zwischen Gebälk, verbogenen Streben, eisernen Masten. Panik auf den Tribünen. Zwei Aerzte sind rasch zur Stelle. Das Rote Kreuz läßt lange auf sich warten. Schienen zum Abtransport fehlen ... der Avusdirektor spaziert nachdenklich umher, so kommt es, daß erst nach 22 Minuten ein Krankenwagen eintrifft. Die Verletzten sind inzwischen auf Bahren fortgebracht worden. Nur der Tote liegt offen da. Keiner deckt ihn zu ... erst nach reichlicher Viertelstunde wird er fortgebracht. Ein junger Student wars, der sich als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt hatte. Auch Rosenberger liegt viel zu lange blutüberströmt auf einer Bahre; er spricht mit dem Arzt, bewegt sich. Sein Beifahrer ist gleichfalls besser weggekommen, als die Zeitnehmer. Drei von denen haben Kopfverletzungen und Brüche.

Sport ist Kampf, und der Kampf nimmt seinen Fortgang. Das monotone, viel zu häufige Wiederholen der Rundenergebnisse und Zwischenfälle durch Lautsprecher stört die erregten Nerven noch mehr als das Knattern der Motoren. Das Tempo wird erheblich langsamer. Selbst im 140-Kilometer-Tempo tun alle Fahrer im Vorbeifahren einen Blick auf den siechen Mercedes, der ihnen allen kurz zuvor noch überlegen war. Jean Chassagne auf Talbot hat in der 7. Runde das Pech umzuwerfen. Fahrer und Beifahrer werden schwer verletzt fortgetragen. Ingenieur Mederer auf Pluto hat das Pech, unmittelbar vor der Zieltribüne ins Schleudern zu kommen. Im Gegensteuern schlägt er gegen einen Oberleitungswagen, der zwischen den beiden Avus-Geraden stand. Fahrer und Beifahrer werden leicht verletzt davongetragen. In der 10. Runde hat Cleer auf Alfa-Romeo sich an die Spitze des ganzen Feldes gesetzt. Clause auf Bignan folgt an 2. Stelle vor Riecken auf Nag. Carracciola hatte gehalten und sich nach dem Schicksal seines Kameraden Rosenberger erkundigt. Berthold schied aus, und auch die beiden Austro-Daimler müssen die Weiterfahrt kurz nacheinander einstellen. Hervorragend erfreulicher Gleichmäßigkeit fuhr es Runde um Runde, weit vor den hält sich das NSU.-Dreigestirn Scholl, Klöble und Müller. Mit Brennabor. Urban-Emmerich auf Talbot wird in der Nordkurve herausgeschleudert. Mit bewundernswerter Gewandtheit kann er seinen Wagen vor Auferennen auf die Tribünen bewahren. In der 12. Runde führt Clause auf Bignan vor Cleer auf Alfa-Romeo und dem inzwischen wieder mächtig nach vorn gekommenen Carracciola. Doch schon in der nächsten (15.) Runde hat Carracciola, Cleer und Clause überholt. Die 18. Runde zeigt einige derer, die aus dem Hintertreffen nach vorn gekommen sind. Hinter dem in seiner Klasse führenden Cleer folgt Riecken, und an dritter Stelle der zunächst als aussichtslos betrachtete Hansa von Feldmann. In der Mittelklasse hat Carracciola die Führung vor Clause und dem Prinzen Schaumburg-Lippe auf O.M.

In der kleinsten Klasse führt nach wie vor Klöble vor Islinger und Müller, alle auf NSU. Kimpel (Ludwigshafen), der schnellste der Bugatti-Fahrer, mußte in der 18. Runde wegen Panne ausscheiden. Das Endziel, die 20. Runde — damit 400-Kilometer-Strecke! — erreicht Carracciola auf Mercedes als Erster, somit als Gesamtsieger und Gewinner des Großen Preises von Deutschland, der ihm neben sportlicher Ehre einen Siegespokal, noch 16 000 Mk. Barpreis einträgt. Ein deutscher Wagen mit deutscher Bereifung — — den neuen, schwarzen Continental-Reifen — hat dies erste und größte internationale Rennen der Nachkriegszeit gewonnen ... ein Triumph der deutschen Fahrzeug- und Reifenindustrie. Denn auch an 2. Stelle folgt ein deutscher Wagen, folgt Riecken auf Nag mit Continental-Reifen, vor Cleer auf Alfa-Romeo. Soweit das Gesamtklassement. In den einzelnen Klassen siegten:

2—3-Liter-Wagen: 1. Riecken auf Nag 2:57:33; 2. Willi Cleer auf Alfa-Romeo 3:00:07; 3. Feldmann auf Hansa 3:27:45.

1½—2-Liter-Wagen: 1. Rudolf Carracciola auf Mercedes 2:54:17; 2. Pierre Clause auf Bignan 3:02:07; 3. Prinz Max zu Schaumburg-Lippe auf O.M. 3:10:57.

Klasse bis 1½ Liter: 1. Klöble auf NSU. 3:07:27; 2. Jakob Scholl auf NSU. 3:11:54; 3. Ernst Islinger auf NSU. 3:13:58,4.

*

Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das gestrige Rennen auf der Avus hat außer dem tödlich verunglückten Studenten heute noch ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Helfer an der Zeittafel bei Elzkamp ist jetzt gestorben. Man hatte ihm gestern abend sofort nach seiner Einlieferung beide Beine amputieren müssen. selbst eine Bluttransfusion konnte ihn nicht mehr retten. Das Befinden der anderen vier Verletzten ist verhältnismäßig zufriedenstellend.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

In der Luftdruckverteilung über Europa ist seit letzten Samstag eine wesentliche Aenderung eingetreten, die die Wetteraussichten gebessert hat. Der Hochdruckteil, der am Freitag vom Azorenhof gegen unseren Kontinent vorstieß, hat sich am Sonntag von seinem Hauptkern gelöst und liegt heute morgen als selbständiges Hochdruckgebiet über Mitteleuropa. Seine Annäherung führte schon gestern zu zeitweiser Aufheiterung bei nur geringen Niederschlägen. Gegenwärtig herrschen bis in höhere Regionen nordöstliche Winde, unter deren Einfluß zeitweise heiteres und meist trockenes Wetter zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Zeitweise heiter, meist trocken.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder. Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Dr. Fischer — Anzeigen: [illegible]

Herzliche Grüße von der See!

Wir fühlen uns alle wunderbar

Kruschen-Salz schafft diese gesunden Optimisten, welche sich stets wohl und frisch fühlen, stets munter und guter Laune sind.
Daß diese Leute sich immer wohl und gesund fühlen, ist nichts Besonderes; sie sind einfach gesund. — Kruschen-Salz erhält sie gesund. Wenn man jeden Morgen eine kleine Dosis Kruschen-Salz nimmt, dann wird das ganze System (Blut, Magen, Nieren, Leber usw.) auf natürliche Weise gereinigt, so daß der Stoffwechsel normal und kräftig funktionieren kann, und Schlacken und überflüssige wässerige Massen den Körper auf natürliche Weise verlassen.
Kruschen-Salz ist deshalb von allerbester Einwirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden und auch von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13–14

Fabriklager: Paul Bech, Mannheim, Lotringerstr. Nr. 9. Fernruf: 9299

Sonder-Angebot!
Schwere, echt Eiche
Schlafzimmer
180 br. Spiegelschrank und weiß. Marmor
kpl 490.- Mk.
Bad. Möbel- u. Betten-Industrie
Hermann Graff,
Schwetzingerstraße 14/45

Passbilder
rasch und billigst
Berliner Atelier H1, 1

Herren-Zimmer
Eichen, mit 3-tür. Bücherschrank, Facettgläser, gr. Schreibtisch, r. Tisch, echtem Lederfessel u. -Stühlen
Ausnahmepreis Mk. 475.—
Daniel Aberle
G 3, 19.

Siegeszug auf
MIFA-RAD

13. 6. 1926 Treptow — **Jensen, Sieger** im Malfahren .... auf **Mifa**
16. 6. 1926 Krefeld — **Schürmann, Sieger** im internat. Verfolgungsrennen .... auf **Mifa**
18. 6. 1926 Köln — **Lorenz, Sieger** im Mannsch.-Verfolgungsrennen auf **Mifa**
18. 6. 1926 Köln — **Schamberg, Sieger** im Gesamtklassement des Omniums .... auf **Mifa**
20. 6. 1926 Frankfurt M. — **Knappe, Sieger** im Punktefahren .... auf **Mifa**
20. 6. 1926 Frankfurt — **Knappe-Lorenz, Sieger** i. Tandem-Hauptfahren auf **Mifa**
27. 6. 1926 New York — **Weltmeister Kaufmann, Sieger gegen Spencer** .... auf **Mifa**
27. 6. 1926 New York — **Weltmeister Kaufmann, Sieger gegen Spencer - De Graeve** .. auf **Mifa**
27. 6. 1926 Lausanne — **Notter, Sieger im 5 km Verfolgungsrennen** .... auf **Mifa**
27. 6. 1926 Lausanne — **Notter, Sieger im 40 km Einzelrennen** .... auf **Mifa**
27. 6. 1926 Hannover — **Lorenz-Knappe, Sieger** im Tandemfahren auf **Mifa**
27. 6. 1926 Hannover — **Jensen, Sieger** im Entschädigungsfahren ... auf **Mifa**
2. 7. 1926 Köln-Riehl — **Schamberg, Sieger** im Tandem-Punktefahren auf **Mifa**
4. 7. 1926 Boston — **Weltmeister Kaufmann, Sieger gegen v. Kempen u. Walthour** auf **Mifa**
6. 7. 1926 Krefeld — **Schamberg, Sieger** im 100 km Mannschaftsfahren .... auf **Mifa**

Mitteldeutsche Fahrrad-Werke G.m.b.H. Sangerhausen-Berlin
Berlin W 8, Mohrenstr. 58/59 II.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister wurde heute eingetragen: 127

a) zu folgenden Firmen:

1. „Ernst Kramp, das Haus der Stoffe" in Mannheim. Kaufmann Ernst Kramp, Witwe, Pauline geb. Helwig, Mannheim, ist durch Erbfolge alleiniger Inhaber geworden. Sie führt das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

2. „Badische Kaffe-Import Gesellschaft Sternberg & Cohn" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Joseph Cohn, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

3. „Schwarzwaldwerke Lanz, Kommanditgesellschaft, Mannheim. Zweigniederlassung. Hauptsitz Donaueschingen". Dem Dr. Waldemar Koch, Mannheim ist Gesamtprokura erteilt. Die bisherigen Einzelprokuristen Hans Möhl in Mannheim und Artur Brittinger in Mannheim sind jetzt Gesamtprokuristen. Die Gesamtprokura an die drei Prokuristen ist mit der Maßgabe erteilt, daß jeweils Dr. Waldemar Koch gemeinsam mit einem der beiden anderen Gesamtprokuristen zur Firmenzeichnung befugt ist.

4. „Fritz Wellenreuther" Mannheim: Die Firma ist erloschen.

5. „Rheinische Tabakwerke Frisch & Krämer" in Edingen. Kurt Scheringer, Mannheim und Martin Sattel, Schifferstadt sind als Gesamt-Prokuristen bestellt. Der Firmeninhaber Markus Frisch wohnt jetzt in Mannheim.

6. „Enzinger-Union-Werke, Aktiengesellschaft" in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Juni 1926 ist dem § 4 der Satzung ein Zusatz angefügt, der die Einziehung von Aktien betrifft. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 (Grundkapital) 25 (Geschäftsjahr) und 29 (Hinterlegung der Aktien) geändert. Aufgrund des Beschlusses der Generalversammlung vom 21. Juni 1926 ist die Herabsetzung des Grundkapitals um den Betrag von 450 000 RM. erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 6 200 000 RM., eingeteilt in 62 000 Aktien zu je 100 RM.

7. „Bischoff & Hensel, Elektrotechnische Fabrik Aktiengesellschaft" in Mannheim: August Rumpf ist nicht mehr Vorstandsmitglied, Erich Kirschke, Diplomingenieur in Mannheim ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1926 ist der Gesellschaftsvertrag in § 17 geändert.

8. „Quadratfeilfabrik vormals Patent Bek, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim-Neckarau: Paul Bartels, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt. Er ist gemeinsam mit dem schon eingetragenen Gesamtprokuristen Otto Achenbach in Mannheim zur Zeichnung der Firma befugt.

b) folgende Firma:

9. „Karl Bloch" in Mannheim Inhaber ist Karl Bloch, Kaufmann in Mannheim. Else Bloch, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Zusammenschluß der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Scharfer Kampf mit der amerikanischen Konkurrenz / Rückgang des deutschen Anteils an der Weltuhrenerzeugung

In den letzten Monaten haben sich die ohnehin nicht rosigen Verhältnisse in der Schwarzwälder und der gesamten deutschen Uhrenindustrie derart zugespitzt, daß man mit banger Sorge der weiteren Entwicklung dieses einst blühenden und Weltmonopolgewerbes entgegensehen muß. Schon die ganzen letzten Jahre haben der deutschen Uhrenindustrie schwer zu schaffen gemacht, weil ihr durch die während des Krieges im Ausland, besonders in Amerika, stark gewordene Konkurrenz manche Absatzgebiete völlig verschlossen und die übrigen Weltmärkte stark bestritten werden. Der Kampf Englands gerade gegen die deutsche Uhrenindustrie, wie überhaupt die Schutzzollbewegung rings um uns ist ja noch bekannt genug. Da aber England als Versorger seines Weltreiches der Hauptkunde der Schwarzwälder Uhrenindustrie war, ist eine Drosselung der deutschen Einfuhr gleichbedeutend mit einer weiteren Stärkung der ausländischen Konkurrenz.

Während noch vor 25 Jahren Deutschland ein unbestrittenes Weltmonopol in der Uhrenerzeugung hatte, beträgt der Anteil Deutschlands, wie die folgende Aufstellung zeigt, heute nur noch etwa 40 v.H. der Welterzeugung. Im Jahre 1925 wurden hergestellt:

	Großuhren	Taschenuhren	Insgesammt
Deutschland	57,0 Mill.	8,0 Mill.	65,0 Mill.
U. S. A	45,4 "	18,5 "	63,9 "
Italien	6,5 "	1,3 "	7,8 "
Frankreich	18,1 "	3,6 "	21,7 "
Zusammen	127,0 Mill.	31,4 Mill.	158,4 Mill.

Diese Ziffern zeigen, daß **Amerika der deutschen Erzeugung in der Gesamtziffer fast gleichgekommen ist.** Daß die amerikanischen Erzeugnisse noch nicht an die Güte der deutschen heranreichen, ist dabei ein schlechter Trost, denn für Deutschland ist nun einmal durch die amerikanische Uhrenindustrie eine besonders schwere Konkurrenz erstanden. Bei einer monatlichen Ausfuhr von 4 Mill. deutscher, kommen bereits 2,5 Mill. Monatsausfuhr amerikanische, französische und italienische Uhren.

An diesem außerordentlichen Erstarken der amerikanischen Uhrenindustrie kann die deutsche, insbesonders die Schwarzwälder Uhrenindustrie, nicht ohne weiteres vorübergehen. Werden doch heute in der Schwarzwälder Uhrenindustrie noch rund 25 000 Arbeitskräfte beschäftigt, davon ⅘ im württembergischen Schwarzwald. Diese 25 000 Arbeiter schaffen in der Hauptsache für die Ausfuhr, wie das Verhältnis zwischen inländischem Absatz und Ausfuhr zeigt:

	Großuhren	Taschenuhren	Insgesammt
Deutsche Erzeugung	57,0 Mill.	8,0 Mill.	65,0 Mill.
Inlandsverbrauch	15,0 "	2,0 "	17,0 "
Ausfuhr	42,0 "	6,0 "	48,0 "

Wie kann nun die deutsche Uhrenindustrie ihre alte Stellung wieder zurückgewinnen, oder was das Nächstliegende ist, vorerst einmal den derzeitigen Stand auf dem Weltmarkt behaupten. Zu allererst mit der bisherigen, die Erzeugung anderer Länder weit übertreffenden **Qualitätsarbeit** und mit dem **Eingehen auf den Geschmack** der verschiedenen Länder, dann aber, und das dürfte die Hauptsache sein, durch **billigere Preise und günstigere Lieferungsbedingungen.**

Nun ist die Schwarzwälder Uhrenindustrie in ihren Hauptfirmen bereits derartig mechanisiert und „rationalisiert", daß durch eine weitere **Verbesserung des Arbeitsvorganges wohl kaum eine Verbilligung herbeigeführt werden könnte. Die Verbilligung muß auf anderem Wege hereingebracht werden, und das ist der Zusammenschluß der verschiedenen Betriebe.** Ohne Zusammenschluß wird die deutsche Uhrenindustrie der übermächtigend und kapitalskräftigen amerikanischen Konkurrenz erliegen. Es ist freilich bitter, daß auch in der Uhrenindustrie, die durch ihre Individualität groß geworden ist und zur Entwicklung einer ganzen Reihe von führenden Schwenninger und Schramberger Firmen geführt hat, jetzt auch das Aufgehen der einzelnen in einer Gesamtfirma kommen soll. Aber die Erfolge einzelner Großfirmen Schwenningens und Schrambergs haben doch gezeigt, daß eben **nur in dem aufs feinste durchdachten und technisch durchgebildeten Großbetrieb bei den heutigen Weltmarktverhältnissen wirtschaftlich gearbeitet werden kann.** Nicht umsonst haben sich die Großfirmen der deutschen chemischen Industrie und die Stahlbetriebe vereinigt.

Dabei darf und braucht die deutsche Uhrenindustrie gar **nicht zu einer Einheitsgesellschaft** zu kommen. Im Gegenteil, sie müßte nach dem Beispiel der deutschen optischen Industrie, der Carl Zeiß-Gruppe, sich organisieren und zusammenschließen. Eine gemeinsame Einkaufs- und Verkaufsorganisation als **Dachgesellschaft, bei Erhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Firmen** wäre für die deutsche Uhrenindustrie das Gegebene. Allein die einheitliche Verkaufsorganisation würde riesige Summen ersparen, die heute von den verschiedenen einzelnen Werken für den Auslandsvertrieb aufgewendet werden müssen. Da sich auf dem Weltmarkt für die deutsche Uhr zwei feste Begriffe gebildet haben, nämlich Schwenninger oder Schramberger Erzeugnis, so ist bei einem Zusammenschluß auch hierauf Rücksicht zu nehmen. Eine allgemeine deutsche Uhrengesellschaft würde vielleicht doch schwieriger auf dem Weltmarkt arbeiten können, als wenn zwei — innerlich aber freundschaftlich zusammenarbeiten — Gesellschaften auf dem Weltmarkt erscheinen. Deshalb dürfte es ratsam sein, daß sich die **Werke von Schwenningen und Schramberg jeweils örtlich zur Einheitsgesellschaft zusammenschließen.** Auf diese Weise könnten auch die nicht im Schwarzwald gelegenen Uhrenwerke leichter einbezogen werden.

Nur auf dem Wege eines solchen oder ähnlichen Zusammenschlusses wird die Schwarzwälder bzw. deutsche Uhrenindustrie dem ausländischen Wettbewerb erfolgreich die Stirne bieten können. Eine oder zwei große deutsche Uhrenfirmen können durch die Ersparnisse im Ein- und Verkauf und durch die gesammelten Werte der Einzelfirmen die für den Weltmarkt nötigen günstigeren Lieferungsbedingungen und billigen Preise machen! Da die Schwarzwälder Uhrenindustrie von jeher weitsichtig war, wird sie auch diesen neuen Weg zu gehen wissen. Eh.

*

Im Anschluß an diesen schon einige Zeit vorliegenden Aufsatz erfahren wir, daß Zusammenschlußbestrebungen der sechs Hauptfirmen in Schramberg, Schwenningen und Freiburg i. Schles. gegenwärtig behandelt werden. — Die Geschäftslage ist immer noch sehr schlecht, in Schwenningen aber besser als in Schramberg.

Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli hat in der ersten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 150,7 auf 1370,3 Mill. ℳ abgenommen. Von der Abnahme entfallen 135,6 auf den Rückgang der Lombardbestände auf 7,7 Mill. ℳ und 15,1 auf die Abnahme der Bestände an Wechseln und Schecks, die sich auf 1273,1 Mill. ℳ ermäßigten. Die Anlage in Effekten blieb mit 89,5 Mill. ℳ unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 147,4 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 78,4 auf 2802,7 Mill. ℳ ermäßigt und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 69,0 auf 1318,8 Mill. ℳ; die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich dementsprechend auf 201,3 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder stiegen um 52,6 Mill. auf 579,5 Mill. ℳ an.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind mit 1836,7 Mill. ℳ ausgewiesen, zeigen also eine Zunahme um 19,6 Mill. ℳ; die Zunahme entfällt fast restlos auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, die auf 344,4 Mill. ℳ anwuchsen, während die Goldbestände mit 1492,3 Mill. ℳ eine Vermehrung um 35 000 ℳ erfahren haben.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 50,2 v.H. in der Vorwoche auf 51,6 v.H., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 61,2 auf 63,5 v.H.

-o- **Verhandlungen der J. G. Farbenindustrie mit der Standard Oil.** Die Verhandlungen zwischen der J. G. Farbenindustrie und der Standard Oil Company, die bekanntlich schon seit langem schweben, haben noch immer nicht zu einer Einigung über die beiden Hauptpunkte geführt. Es sind dies: 1. die **Ausschaltung des künstlichen Benzins aus gewissen Interessengebieten der Standard Oil** und 2. die **Absatzregelung der Erdölerzeugung der Standard Oil auf dem deutschen Markt.** Die JG. soll eine Entschädigung von den Amerikanern erhalten, die in einer einmalig auszuzahlenden größeren Summe bestehen soll. Ferner wird die JG. durch ihre eigenen Verkaufsorganisationen auf dem deutschen Markt größere Kontingente der Standard-Produktion vertreiben.

-!- **Gewinnvortrag bei der AG. für Tabakhandel in Seckenheim (Baden).** Die Gesellschaft hat bei einem Rohgewinn von 80 596 (79 154) ℳ, 77 395 (77 723) ℳ Unkosten und 1000 (0) ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 2201 (1432) ℳ aufzuweisen, der vorgetragen wird (AK. 25 100 ℳ). Im Bericht wird erwähnt, daß das GJ. „durch Geschäftsverbindung mit der größten Tabakfabrik Deutschlands" gute Beschäftigung gebracht habe und daß man auch für das laufende GJ. vollauf zu tun habe. Aus der Vermögensaufstellung (in RℳM): Bankguthaben 68 551 (0), Schuldner 50 365 (45 854) und Waren 9000 (131 631) neben 32 000 (0) Hypotheken, 4853 (14 847) Bankschulden und 45 03 (31 398) Gläubiger.

* **Zinsermäßigung für Monatsgeld bei der Stempelvereinigung.** Die Stempelvereinigung hat den Habenzinsfatz für Geld von 14 Tagen bis zu einem vollen Zeitmonat um ½ v.H. auf 4½ v.H. ermäßigt. Die anderen Sätze bleiben unverändert. Auf Beschluß der übrigen deutschen Bankvereinigungen wird mit Wirkung vom 9. Juli d. J. ab der Zinsfatz für Gelder von mindestens 15 Tagen bis zu einem vollen Zeitmonat von 5 v.H. auf 4½ v.H. herabgesetzt, während die übrigen Sätze unverändert bleiben.

-:- **Ferngasleitung für Süddeutschland?** Wie verlautet, verhandelt die Gelsenkirchener Bergwerks AG. zurzeit in Dortmund mit süddeutschen Großstädten (München, Nürnberg, Darmstadt und Frankfurt a. M.) über die Gasversorgung dieser Städte mittels einer Ferngasleitung aus dem Ruhrgebiet. Laut B.B.C. haben die bereits seit Wochen geführten Verhandlungen noch kein Ergebnis gezeitigt.

:: **F. W. Busch AG., Lüdenscheid.** Auch für das am 30. April abgelaufene GJ. 1925/26 ist mit einer Dividende nicht zu rechnen.

Börsenberichte vom 12. Juli 1926

Mannheim ruhig und matter

Das Geschäft war heute am Aktienmarkt sehr ruhig, die Kurse leicht nachgebend. Niedriger notierten Durlacher Hof, Eichbaum, Mannheimer Versicherung, Benz und Zellstoff Waldhof, dagegen waren Sinner, Oberrheinische Versicherung und Fuchs Waggon höher gesucht. Es notierten: Bad. Bank 140, Rhein. Creditbank 115, Rhein. Hyp.-Bank 113, J. G. Farben 243,50, Rhenania 81, Durlacher Hof 105, Eichbaum 64, Sinner 67, Frankona 60, Mannheimer Versicherung 86, Oberrheinische Versicherung 155, Benz 84, Gebr. Fahr 39, Fuchs Waggon 0,85, Knorr 112, Konserven Braun 35, Mannheimer Gummi 54, Pfalzmühle 110, Rheinelektra 118,50, Zellstoff Waldhof 153, Zucker Frankenthal 68, Waghäusel 80,50, Rheinbriefe 10,27¾, Kriegsanleihe 0,500.

Lustlos und schwächer

Die mit Wochenschluß eingetretene lustlose Haltung an der Börse hat sich auch auf die neue Börsenwoche übertragen. Namentlich anfänglich überwogen die Abgaben ziemlich stark. Besonders sollen Verkaufsorders für englische Rechnung in Montanwerten vorgelegen haben. Dies bringt man mit der Möglichkeit in Zusammenhang, daß der englische Bergarbeiterstreik die längste Zeit gedauert haben dürfte. Später wurde die Umsatztätigkeit ganz gering, sodaß auch die Kursrückgänge kein großes Ausmaß annehmen konnten. Auf dem Montanmarkt machte diese Bewegung verschiedentlich auch mehr aus. J. G. Farben eröffneten 2½% niedriger und gingen bald darauf um weitere 2% zurück. Später stellte sich hier wieder etwas Deckungsbegehr ein, so daß ein Teil des Kursverlustes eingeholt werden konnte.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für	10. Juli G.	10. Juli B.	12. Juli G.	12. Juli B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . 100 Gulden	168,46	168,88	168,51	168,93	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,694	1,698	1,694	1,698	1,78	10
Brüssel . . . 100 Franken	9,85	9,89	8,79	8,83	81,—	7
Oslo . . . 100 Kronen	91,93	92,17	91,98	92,22	112,50	5,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,39	112,67	112,41	112,69	112,50	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	111,17	111,45	111,21	111,53	112,50	5
Danzig . . . 100 Gulden	80,90	81,10	80,92	81,12	81,—	6,5
Lissabon . . . 100 Escudo	21,335	21,385	21,345	21,395	453,57	9
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,548	10,598	10,55	10,59	81,—	7,5
Italien . . . 100 Lire	14,43	14,47	14,16	14,20	81,—	7
London . . . 1 Pfd.	20,401	20,453	20,400	20,452	20,43	5
New-York . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris . . . 100 Franken	10,84	10,88	10,545	10,585	81,—	6
Schweiz . . . 100 Franken	81,16	81,36	81,19	81,39	81,—	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	66,52	66,68	66,27	66,43	81,—	5
Japan . . . 1 Yen	1,966	1,970	1,970	1,974	2,092	7,3
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,31	2,32	2,31	2,32	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,658	0,660	0,659	0,661	1,378	8,5
Wien . . . 100 Schilling	59,305	59,445	59,31	59,45	1,70	7,5
Prag . . . 100 Kronen	12,422	12,462	12,423	12,463	85,061	6
Südslawien . . . 100 Dinar	7,425	7,445	7,405	7,425	81,—	7
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,865	5,885	5,865	5,885	85,061	7
Sofia . . . 100 Leva	3,045	3,055	3,045	3,055	81,—	10
Athen . . . 100 Drachmen	5,09	5,11	5,14	5,16	81,—	10
Kairo . . . 1 Pfd.	20,927	20,978	20,934	20,986	—,—	—

:-: **Mannheimer Produktenbörse vom 12. Juli.** (Eigenbericht.) Tendenz und Preislage am Produktenmarkt sind nicht verändert bei lebhafter Nachfrage. Verlangt wird für Auslandweizen Manitoba I 17,20 hfl. cif Mannheim, Manitoba II 16,80, Manitoba III 16,30, Barusso 76,5 Kg., 15,95, Austral 17,30, Cansas per Juli 14,60, per August 14,40 hfl. Roggen ausl. 32,50—24,00 ℳ, Inlandroggen und Inlandhafer umsatzlos. Auslandhafer 19,50—23,00, ausl. Braugerste 27,00, Futtergerste 21—22,50, Mais gelbes neues 19,00, Biertreber 14,75, Weizenmehl südd. 42,75—43,25, Roggenmehl 65 proz. 23—33,50, 60 proz. 32,50—34,50, Weizenbrotmehl südd. 28—32,50, Weizenfuttermehl 11,50, Weizenkleie 8,75, Roggenkleie 11,00 ℳ.

Mannheimer Viehmarkt vom 12. Juli

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht; Gesamtzufuhr . . . . 4095 Stück

Ochsen / Bullen		Kühe / Färsen / Fresser		Kälber / Schafe		Schweine	
Ochsen	302 St.	Kühe	783 St.	Kälber	654 St.	Schweine	2013 St.
a) Mk.	49—60	a) Mk.	46—48	a) Mk.	—	a) Mk.	78—79
b)	40—47	b)	31—38	b)	70—73	b)	78—79
c)	30—34	c)	25—30	c)	60—68	c)	79—80
d)	27—31	d)	12—18	d)	52—55	d)	78—79
Bullen	158 St.	Färsen	— St.	e)	42—48	e)	76—77
a) Mk.	43—51	a) Mk.	58—61	Schafe	28 St.	f)	75—76
b)	44—46	b)	44—50	a) Mk.	—	g)	64—68
c)	39—42	Fresser	— St.	b)	38—44	Arbeitspferde	131 St.
d)	32—36	a) Mk.	—	c)	—	Mk.	600—1300

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, kleiner Ueberstand; mit Pferden ruhig. 48 Schlachtpferde: 40—130 ℳ; 8 Ziegen: 10—20 ℳ.

:-: **Neue Preiserhöhung für Zinkbleche.** Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat ab heute die Zinkblechpreise um 1,2 v.H. erhöht.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bi-⁰/₀ verstehen.

Frankfurter Börse vom 12. Juli.

	10.	12.
Bank-Aktien.		
Allg. D. Creditbk.	107,0	106,7
Badische Bank	141,0	138,0
Bank f. Brau.-Ind.	155,0	156,7
Bayr. Bodencr.-B.	107,0	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	134,5	134,5
Barmer Bankver.	108,5	105,0
Berliner Handels	171,0	170,0
T Com. u. Privatb.	122,5	122,7
T Darmst. u. Nat. B	175,0	174,0
T Deutsche Bank	154,2	156,5
D. Effekt. u. Wechs.	90,—	98,50
D. Hypothekenbk.	—,—	113,5
D. Ueberſee-Bank	—,—	104,8
D. Vereinsbank	86,75	87,50
T Disconto-Ges.	144,7	145,2
T Dresdner Bank	129,8	128,7
Frkft. Hyp.-Bank	109,5	108,5
Metallb. u. M.-G.	114,3	114,7
T Mitteld. Cred.-B	115,0	118,5
Nürnberg. Ve.-B.	110,0	110,0
Oester. Cred.-Anst.	7,15	7,15
Pfälzer Hyp.-Bk.	120,0	110,0
Reichsbank	157,7	158,5
Rhein. Creditbank	116,0	116,0
Rhein. Hyp.-Bank	113,0	—,—
Südd. Disconto	—,—	116,7
Wiener Bankver.	5,—	5,05
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Verſ.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Verſ.	90,50	97,50
Oberrh. Verſ.-Ges.	145,0	155,0
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	130,0	134,5
Buderus Eisen	91,—	90,—
T D. Luxemb. Berg	134,2	134,5
Eschweil. Bergwerk	137,5	139,0
T Gelsenk. Bergw.	154,5	153,5
Gelsenk. Gußstahl	25,50	28,—
T Harp. Bergbau	—,—	138,5
Kali Aschersleben	136,0	134,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	148,0	145,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann.	121,5	119,7
T Oberbedarf	70,—	67,—
Thö. Eisen (Caro)	76,—	—,—
Phönix Bergbau	110,0	106,5

	10.	12.
Transport-Aktien.		
T Rhein Braunk.	173,0	168,0
Salzw. Heilbronn	99,—	—,—
Tellus Bergbau	73,—	70,—
V. K. u. Laurahütte	54,—	53,50
Schantungbahn	—,—	—,—
Hapag	152,5	149,7
Norddeutsch. Lloyd	148,5	146,8
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	82,—	—,—
Industrie-Aktien.		
Eichb.-Mannh. +	63,—	63,—
H. Kempf-Sternb.	—,—	—,—
Mainzer Ak.-B.	165,0	—,—
Schöfferh. Bindg.	220,0	221,0
Schwartz-Storch.	120,0	120,0
Werger	—,—	125,0
Adt. Gebr.	88,50	—,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	100,0	—,—
Adler Kleyer	81,50	80,—
A. E. G. St.-A.	138,0	137,0
Aschaff. Buntpap.	121,5	121,0
Aschaff. Zellstoff	10,80	107,0
Bahnbed. Darmst.	23,50	20,50
Bad. Elektr. +	—,—	0,170
Bad. Masch. Durl.	103,0	105,0
Bast A.-G.	—,—	55,50
Bayrisch. Spiegel	46,50	45,35
Beck & Henkel	49,—	49,—
T Bergm. Elektr.	121,5	120,0
Bing Metallwerke	62,50	61,50
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Cement Heidelb.	105,9	105,5
Cement Karlstadt	114,5	114,5
Chamotte Annaw.	50,50	51,—
Cont. Nürnb. Bgg.	—,—	—,—
Daimler Motor	88,50	80,00
D. Gold- u. S.-Anst	130,5	133,5
Dyckerh. & Widm.	50,—	49,—
Dingler Zweibrück	5,90	6,10
Dürkoppwerk St.	—,—	63,—
Düsseld. Nat. Dürr	40,—	40,—
Eisen Kaiserslaut.	28,—	28,—
T Elk. Licht u. Kr.	137,0	136,0
Elf. Bad. Wolle	34,10	—,—
Emag Frankfurt +	—,—	0,24
Emaille St. Ullrich	35,50	35,—

	10.	12.
Enzinger-Union	—,—	—,—
Ettlinger Spinn.	188,5	188,5
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	247,5	245,0
Fahr Gebr. Pirm.	39,—	38,—
Felt. Guill. Carls T	128,7	128,0
Feinmech. Jetter	—,—	74,—
Frankf. Hof. & Wil.	56,75	50,15
Fuchswaggon +	0,850	0,850
Goldschmidt Th.	96,—	93,—
Gritzner M. Durl.	94,—	94,50
Gebrüm. Mhm. 5%	14,40	14,40
Grün. Bilfinger	93,—	91,—
Haid & Neu, Nähm.	50,25	50,—
Hammer sen	89,75	88,50
Hilpert Armaturf.	31,50	31,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	120,0	122,0
Hoch- und Tiefbau	77,50	77,50
Holzmann, Phil.	85,90	84,25
Holzverkohl.-Ind.	56,—	56,10
Junghans Stam.	89,—	89,75
Kamm. Kaiserasl.	86,—	87,—
Karlsruher Masch.	41,75	40,—
Kemp. Stettin	0,350	—,—
Klein, Sch. & Becker	66,—	69,—
Knorr, Heilbronn	114,0	110,0
Konserven Braun	36,—	36,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	119,2	118,0
Lech Augsburg	102,5	—,—
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	90,—	89,75
Lutz Maschinen	—,—	32,50
Lux'sche Industr.	—,—	12,—
Mainkraftwerke	96,—	98,—
Miag, Mühlb.	111,7	110,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursl.	56,—	56,75
Neckarf. Fahrzg.	85,—	86,25
Nrh. Leder Spier	—,—	—,—
Peter Union Frkft.	86,25	85,—
Pf. Nähm. Kayser	54,75	52,25
Philipps A.-G. Frkf	33,75	32,75
Porzellan Wessel	51,—	50,25
Rein, Gebb. & Sch.	81,—	83,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sto.	118,0	118,0
Rh. Masch. Leud.	25,—	25,—

	10.	12.
Rhenania Aachen	—,—	80,50
Riebeck Montan	147,9	143,8
Rödberg Darmst.	5,—	5,—
T Rütgerswerke	—,—	110,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	65,60	65,—
Schramm Lackf.	79,—	79,—
T Schuckert, Nrbg.	118,8	118,0
Schuhfabrik Herz	33,50	38,50
Seilindustr. Wolff	49,50	48,—
T Siemens & Halske	162,0	159,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	90,—
Uhrenfabr. Furtw.	27,50	28,25
Ver. deutsch. Oelf.	55,—	—,—
V. f. ch. Ind. Mainz	57,—	56,25
Ver. Ultramarinf.	—,—	130,0
Ver. Zellst. Berlin	69,75	—,—
Vogtl. Masch. St.	65,—	65,50
Voigt & Häff. St.	92,—	91,—
Walkhom. Seil u. K	40,50	40,25
Wayß & Freytag	104,5	103,4
Zellst. Waldhof St	157,8	152,0
Zuckerf. B. Wagh.	80,25	79,75
Zuckerf. Frankenth.	69,50	70,—
Zuckerf. Heilbronn	88,—	80,—
Zuckerf. Offstein	98,—	98,65
Zuckerf. Rheingau	75,—	78,—
Zuckerf. Stuttgart	83,50	82,10
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	80,—	85,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	6,50	6,—
Mansfelder	112,0	117,8
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	38,—	38,—
Rhm. Kohlenanl.	14,—	—,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904,5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,512	0,502
4% do. unl. b. 1935	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,590	0,550

	10.	12.
3% D. Reichsanl.	—,—	—,—
4½% 6% R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,90	5,425
4% D. Schutzg. 14	5,90	5,425
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	0,450
3½% "	—,—	0,480
3% "	—,—	0,510
4% Bad. Anl. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,530	0,510
3% do. von 1896	0,530	0,520
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,530	—,—
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. G. P.	—,—	—,—
3½% do.	0,470	1,15
4% Heff. v. 99 u. 00	0,470	0,460
3½% " abgest.	—,—	0,470
3% " "	0,520	0,470
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. L. 1915	—,—	0,520

Berliner Börse vom 12. Juli.

	10.	12.
Bank-Aktien.		
Bank f. el. Werte	106,2	103,7
Barmer Bankver.	107,7	107,7
T Berl. Handelsg.	172,5	171,5
T Com. u. Privatb.	122,5	122,7
T Darmst. u. N.-B.	173,7	174,5
T Deutsche Bank	154,7	156,2
T Dt. Ueberſee Bk.	104,0	104,0
T Disc. Command.	145,0	146,5
T Dresdner Bank	129,8	129,2
T Mitteld. Kredb.	115,1	115,0
Reichsbank	158,8	158,5
Rhein Creditbank	115,0	115,0
Süddeutsch. Disc.	117,0	117,5
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	3,75	3,75
Allg. Lok. u. Str.	149,0	150,5
Südd. Eisenbahn	—,—	120,0
Baltimore	81,—	—,—
Deutsch-Austral.	137,0	134,7
T Hapag	130,0	131,1
T H.-Südamerika	151,0	150,0
T Hansa D'schiff	148,0	142,0
T Norddtsch. Lloyd	146,2	144,2
Roland-Linie	—,—	—,—
Vereln. Elbeschiff	—,—	50,15
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	130,0	—,—
Adler & Oppenh.	102,5	131,0
Adlerwerke	80,65	79,—
A.-St. Verkehrsw.	127,2	128,7
Alexanderwerk	77,—	71,75

	10.	12.
T Allg. Elektr.-Ges.	138,0	137,0
Anglo-Ct. Guano	80,25	79,65
Anhalt. Kohlenw.	77,—	75,25
Annener Gußstahl	41,85	40,—
Aschaffbg. Zellst.	—,—	108,5
Augsb.-Nb. Masch	97,50	91,65
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	46,—	44,50
J. P. Bemberg	153,0	152,0
T Bergmann Elk.	121,7	121,0
Berl.-Gub. Hut	150,0	150,7
Berlin-Karlsr. Ind	81,50	80,25
T Berlin. Maschb.	69,50	67,25
Berzelius Bergw.	46,—	45,—
Bing Nürnberg	62,—	63,50
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	132,0	133,0
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	128,6	128,8
Br.-Besigh. Oel	57,—	55,—
Bremer Vulkan	58,75	53,—
Buderus Eisenw.	92,85	98,50
Chem. Heyden	88,75	84,—
Chem. Gelsenk.	80,50	80,15
Chem. Albert	131,5	131,5
Concord. Spinner	80,—	80,—
Daimler Motoren	88,—	80,—
Dessauer Gas	129,0	127,7
T Dtsch.-Luxemb.	137,5	135,2
D. Eisenb.-Signl.	64,50	65,—
T Deutsche Erdöl	133,5	131,5
Deutsch. Gußstahl	70,—	72,—
Deutsche Kabelw.	86,—	83,—

	10.	12.
Deutsche Kali	117,0	120,0
T Deutsche Masch.	88,25	92,—
Deutsche Steingz.	126,0	125,2
Deutsche Wollw.	45,—	45,—
Deutsch. Eisenh.	60,—	59,25
Donnersmarckh.	75,—	70,50
Dürener Metall	77,50	78,25
Dürkoppwerke	66,—	67,—
Dynamit Nobel	122,8	122,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	128,2	127,7
T Elktr. Licht u. Kr.	137,5	136,2
Emaille Ullrich	36,50	36,—
Enzinger-Union	75,—	75,—
Eschw. Bergwerk	138,7	137,0
J. G. Farbenind.	247,5	244,0
Feldmühle Papier	117,7	118,0
Felten & Guill.	130,0	125,2
R. Frister	55,75	56,75
Fuchs Waggon	0,830	0,825
Gaggenau V.-A.	42,25	46,50
Gebhard Textil	79,75	79,75
T Gelsenk. Bergw.	157,2	153,5
Gelsenk. Gußstah.	27,50	27,—
Genschow & Co.	53,50	53,65
German. Portl.-Z.	125,0	124,0
Gerresheim. Glas	126,5	127,0
T Gesf. f. elkt. Unter.	157,2	150,0
Gebr. Goedhardt	50,—	56,—
Goldschmidt, Th.	98,15	94,75
Görz C. P.	38,—	38,—
Gothaer Waggon	80,75	83,75
Gritzner Maschin.	95,25	96,25

	10.	12.
Gebrüm. Mhm. 5%	14,40	14,40
Gebr. Großmann	56,25	56,25
Grün & Bilfinger	91,—	90,—
Gruschwitz Textil	47,—	45,50
Hackethal Draht	75,50	75,—
Hallesche Masch.	138,7	136,5
Hammers. Spinn.	88,25	86,75
Hannov. M. Egestf.	77,50	73,50
Hann. Waggon	30,—	30,—
Hansa Lloyd	67,—	62,75
Hbg.-Wien Gum.	68,50	67,25
Harkort Bergwerk.	—,—	58,—
Harpen. Bergbau	140,0	138,5
Hartmann Masch.	45,—	44,15
Hedwigshütte	83,—	79,—
Hilpert Masch.	32,—	33,—
Hindr. & Aufferm.	78,—	78,50
Hirsch Kupfer	122,0	125,0
Hirschberg Leder	84,—	86,—
T Hoesch Eis. u. St	128,5	125,0
Hohenlohe-Werk.	17,75	17,10
Phil. Holzmann	86,—	83,50
Horchwerke	75,50	74,50
Humboldt Masch.	67,—	61,—
T Ilse Bergbau	136,0	135,0
M. Jüdel & Co.	85,—	85,—
Gebr. Junghans	90,—	86,—
Kahla Porzellan	89,—	87,75
Kaliw. Aschersl.	138,0	137,0
Karlsr. Maschin.	42,—	39,25
Kattowitz. Berg	14,40	14,25
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	105,5	103,2
C. H. Knorr	114,0	111,7
Kolm. & Jourdan	59,75	57,—
Köln Rottweiler	132,8	133,5
Gebr. Körting	88,85	88,—
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Kyffhäuser-Hütte	55,—	55,—
Lahmeyer & Co.	119,0	119,0
Laurahütte	56,—	53,—
Linde's Eismasch.	145,0	145,0
Lindenberg	44,75	42,—
T Carl Lindström	129,0	126,0
Lingel Schuhfabr.	40,25	42,—
T Linke & Hofm.	75,85	75,50
Ludw. Loewe & Co	167,0	165,2
C. Lorenz	101,6	101,8
Lothr. Portl.-Cem	—,—	—,—
Magirus A.-G.	63,75	68,85
T Mannesmann	120,5	119,0
Mansfeld. Aktien	109,7	108,0
Mech. Web. Lind.	151,8	152,3
Mix & Genest	101,0	98,65
Motoren Deutz	68,25	65,—
Motorb. Mannh.	43,—	41,—
Mülheim Berg	115,0	100,0
Neckar Fahrzg.	—,—	89,—
Nordd. Wollkämm	129,0	125,0

	10.	12.
T Oberschl. E. Bed.	67,—	66,—
T Oberschl. Eisen	78,—	75,—
T Oberschl. Kokw.	87,25	82,85
T Orenst. & Koppel	98,50	92,25
T Phönix Bergb.	109,5	108,7
Rathgeber Wagg.	54,—	—,—
Reisholz Papier	150,7	162,0
T Rhein Braunkhl.	180,7	178,5
Rhein. Chamotte	47,—	47,—
Rhein. Elektrizität	118,5	119,5
Rhein. Masch. Led.	25,25	24,—
T Rheinstahl	134,2	132,0
Rhenania Chem.	82,50	79,65
T Romb. Hütten	29,75	30,—
Roſitzer Braunk.	74,50	74,—
Roſitzer Zucker	65,—	68,25
T Rütgerswerke	102,5	41,—
Sachsenwerk	81,75	80,85
Salzdetfurth	162,0	163,0
Sarotti	144,7	145,0
Scheidemandel	87,—	86,50
Schubert & Salz.	—,—	146,0
T Schuckert & Co.	119,5	117,0
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	159,5	159,5
Sinner A.-G.	65,—	65,75
Stettiner Vulkan	47,50	42,75
Stoehr Kammgrn.	119,1	119,2
Stoewer Nähm.	85,—	82,—
Südd. Immobil.	59,50	60,—
Teichgräber	—,—	—,—
Telegr. Berliner	82,—	79,—
Thoerl Oelfabrik	78,75	74,50
Unionwerke Masch	—,—	52,15
Ver. B. Frkf. Gum.	86,75	86,25
Ver. Chem. Charl.	118,0	118,0
V. Dtsch. Nickelw.	145,0	145,0
V. Glanzstoff Elbf.	275,0	274,0
V. Schuhf. Wes. & B	49,—	49,50
V. Stahlw. v. d. Zyp	141,5	142,0
Ver. Ultramarinf.	136,0	135,0
Vogtländ. Masch.	66,50	61,—
Wanderer-Werke	150,0	147,8
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
Westereg. Alkali	147,5	147,5
Wicking-Cement.	118,0	116,0
Wiesloch Tonwar.	80,—	82,—
Wittener Stahl	85,—	86,—
Wittener Gußstahl	62,—	—,—
Wolf, Buckau	53,15	53,50
Zellstoff Verein	87,75	87,75
Zellstoff Waldhof	156,0	154,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	—,—	—,—
Barob. Brdsch.	—,—	—,—
Benz-Motor	85,—	—,—
Deutsche Petrol.	—,—	80,—
Diamond	25,75	25,75

	10.	12.
Heldburg	67,—	67,—
Hochfrequenz	100,0	100,0
Krügershall Hann.	102,0	102,0
Petersb. Int.	3,20	3,10
Rannenberg	50,—	49,—
Russenbank	4,25	4,80
Sichel & Co.	3,—	7,50
Slomon Salpeter	67,50	70-75
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	38,—	36,—
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	96,75	97,—
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,450	0,445
" IV-IX	0,455	0,445
" 1924er	0,455	0,445
5% D. Reichsanl.	0,537	0,505
4% "	0,485	0,475
3½% D. Reichsanl.	0,477	0,465
3% "	0,580	0,530
4% Pr. Konsols	0,477	0,465
3½% "	0,477	0,458
3% "	—,—	0,480
4% Bayer. Anl.	0,525	—,—
3½% Bayer. Anl.	0,505	0,500
5% B. Kohlenanl.	12,60	13,15
5% Prß. Kaliani.	6,90	6,70
Roggenwert.	7,25	7,45
5% Roggenrentb.	5,80	5,65
5% Sächs. Braunk	3,—	3,—
Landsch. Rogg.	6,90	6,57
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatzs.	17,50	17,50
4% " Goldrente	—,—	—,—
4% " conv. Rte.	2,30	2,10
4½% " Silberrte.	6,35	6,36
4½% " Papierrte.	2,80	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	14,—	14,—
4% " Bagd.-Eis. I	29,20	28,75
4% " " II	21,75	20,75
4% Türk. unif. Anl.	—,—	19,85
4% " Zollob. 1911	15,50	15,10
" 400-Fr.-Lose	26,75	25,10
4½% Ung. St.-R. 1913	17,75	17,85
4½% " " 1914	20,25	18,36
4% " Goldrte.	20,50	19,85
4% " Kronr.	2,50	2,20
3% Oe. U. Stb. alte	18,25	18,—
3% Oe. U. IX Ser. (74)	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	13,50	—,—
2,60% Südbst. a. B	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	24,—	23,15
4½% " II	19,65	—,—
4½% " III	18,—	17,40
4½% Tehuantepec.	30,36	30,50

MARCHIVUM

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhle. & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten

11)

„Ich meine, die glücklich gewesen sind, sind satt geworden am Tisch des Lebens und stehen befriedigt auf. Die anderen aber warten vielleicht immer noch auf das Große und Wunderbare, das ihnen das Leben nie erfüllt hat, und können es nun nicht fassen, daß ihnen der Tod schon das Ziel setzt. Anders vermag ich es mir nicht zu erklären."

„Mag sein, Doktor, mag sein ... Sehen Sie, ich stehe auch gerne auf vom Tische. Aber die Hauptsache ist: Ich glaube an das Licht —"

Die Tür öffnete sich, leise und behutsam trat die kleine Frau ein, Hans Hartau folgte ihr auf dem Fuße.

„Komm her, kleine Alte," flüsterte der Kranke, „und auch du, Hans. Setzt euch beide zu mir ... nein, der Doktor soll auch bleiben ... so ist mir wohl ... so wohl!"

Er winkte seiner Frau mit einem stillen Lächeln zu und legte sich ein wenig auf die Seite.

Da beugte sich Werner Torwald über ihn nud strich ihm mit der flachen Hand einige Male über Stirn und Antlitz.

Draußen war der Regen, der den ganzen Abend in der schweren Luft gelegen, prasselnd niedergegangen. Mit harten Händen klopfte er auf das Dach, hämmerte er gegen die Fensterscheiben. Ein starker Wind hatte sich erhoben und brauste mit dumpfen Orgeltönen durch die einsame Nacht.

Ruhig und geborgen schlief der Alte in Sturm und Regen wie ein müdes Kind in seines Vaters Schoß.

Am nächsten Morgen beschränkte Werner Torwald seine ärztliche Tätigkeit auf das notwendigste und begab sich am frühen Nachmittag wieder nach Kokoschken, um nach dem alten Pastor zu sehen, den er gestern abend in gesundem Schlafe verlassen hatte.

Er fand ihn frisch und wohl. Das Leben hatte noch einmal seine hellen Lichter angezündet, und war es auch nur, um dem Tode einen freundlichen Empfang zu bereiten.

„Ich glaube, es wird noch einmal gut mit ihm, Herr Doktor," meinte die kleine Frau. „Damals wurde er ja auch gesund, als ihm der fremde Herr Doktor in die Augen sah, gerade so, wie Sie es gestern abend taten."

Das Mädchen meldete Besuch: das gnädige Fräulein aus Malkaymen, das sich nach dem Befinden des Herrn Pastors erkundigen wollte.

Die kleine Frau war sichtbar erfreut und geehrt durch diese Teilnahme und wandte sich an den Arzt: Ob Bedenken bestünden, den Besuch vorzulassen? Nein, es bestünden keine Bedenken.

So trat Dora Vollprecht in die Krankenstube. Der frische Hauch der Luft lag noch auf ihrem Antlitz, und ihre Augen leuchteten wie der helle Herbstsonnentag da draußen.

Sie waren gestern abend alle auf das heftigste erschreckt worden, als Hans Hartau so plötzlich abgerufen wurde und auch gleich den Doktor mitgenommen hätte. Aber Gott sei Dank, wo sie den geistlichen Herrn so frisch und vergnügt vor sich sehe, wäre sie außer jeder Sorge und wollte es den Eltern, die sehr auf Nachricht warteten, durch den Fernsprecher mitteilen ... aber nein, in dem würdigen Pastorat von Kokoschken gäbe es so weltliche und neuzeitliche Einrichtungen ja nicht. Dann müßte man sich in Malkaymen bis zum Abend gedulden, denn sie wollte noch in Worditten vorsprechen, wo der alte Kammerherr ebenfalls bettlägerig war.

Werner Torwald hörte ihr mit stillem Erstaunen zu. Die leichte, gewandte Art, mit der sie sich auch hier am Krankenbette gab, die liebevollen Worte, die die kleine Frau entzückten und auch dem Pastor sichtbar wohltaten, die unfehlbare Sicherheit ihres ganzen Auftretens, die so anmutig zu trösten und aufzurichten verstand ... alles das war seiner ernsten, schwerfälligen Natur eine völlig fremde Welt.

Aber in seinem Erstaunen lag zugleich eine aufrichtige Bewunderung. Wie eine Königin kam sie ihm vor, die Licht und Sonne selbst in die dumpfe Luft eines Sterbezimmers trug.

Mit richtigem Taktgefühl erhob sie sich auch schon nach kurzer Zeit.

„Ich habe meinen Wagen nach Worditten vorausgeschickt und will den kurzen Weg bei dem schönen Wetter zu Fuß machen," sagte sie zu Werner Torwald, der mit ihr das Zimmer verlassen hatte. „Wenn es Ihre Zeit erlaubt, so begleiten Sie mich vielleicht."

Der hatte in der Gegend gleichfalls zu tun und sagte zu. So gingen sie zusammen.

Nach wenigen Schritten bog Dora, die in der Gegend gut vertraut schien, von der Landstraße ab und schlug einen Triftenweg ein, der zwischen grünen Koppeln, auf denen das Vieh weidete, und abgemähten, melancholisch sich weitenden Feldern dahinführte. Der Sturm, der sich inzwischen gelegt, hatte den Boden schnell getrocknet. Die Sonne schien nicht mehr, ein leichter Dunst breitete sich über die Felder und eine wohlig weiche Würze war in der Luft.

„Nun, wie sieht es mit dem alten Herrn aus?" fragte Dora, nachdem sie eine Weile schweigend nebeneinander gegangen waren.

„Es war sein letztes Aufflackern. Wenn Sie morgen zu ihm kommen, werden Sie sich vielleicht nicht mehr so anregend mit ihm unterhalten können."

„Sieht es so mit ihm?" fragte Dora, doch ein wenig betroffen. „Das hätte ich nicht gedacht ..., nein, wahrhaftig nicht. Aber Sie, Sie sehen ja alles. Haben Sie vielleicht auch wieder den Tod in seinen Augen gesehen?"

Der leichte Spott, der in ihren Worten lag, verletzte ihn.

„Ja ... ich habe ihn gesehen," versetzte er ernst.

„Sie sind doch ein ganz absonderlicher Mensch, Herr Doktor. Ueberall sehen Sie Geister."

„Wir sind wohl auch überall von ihnen umgeben."

„Ueberall? Auch hier, wo wir jetzt gehen?"

„Gewiß, auch hier. Dort im Nebel ziehen sie über die Triften und Wiesen, und in den Lüften hören wir ihre Stimmen. Und wenn ich des Abends auf meiner stillen Stube sitze und in meinen Büchern lese, sind sie auch bei mir."

„Das muß aber doch ganz unheimlich sein ... auf Schritt und Tritt sich von Geistern umgeben zu sehen."

Unheimlich? Ganz und gar nicht. Es ist für mich etwas Selbstverständliches. Wo sollten sie denn sonst sein ... alle die Geister der Verstorbenen, oder derer, die noch nicht zu irgendwelchen Lebensformen eingegangen sind? Das hat für mich gar nichts unheimliches. Ich kann dabei sehr nüchtern denken und ruhig schaffen, ja, diese Geister sind mir eine liebe Lebensgewohnheit geworden, ohne die ich mir mein Dasein gar nicht mehr denken kann. Es sind doch nicht nur die bösen. Die guten sind auch dabei."

„Das kommt wohl daher, weil Sie ein Sonntagskind sind, wie Sie einmal sagten. Die sehen ja viel, was wir gewöhnliche Sterbliche nicht sehen."

„Ich weiß es nicht. Ich meine, es müßte bei jedem Menschen so sein. Und es wäre gut so, denn es macht ernster und wohl auch liebevoller."

„Wieso liebevoller?"

„Weil wir daran denken, daß auch wir einmal zu einer solchen Form unseres Daseins eingehen müssen."

„Wenn wir gestorben sind, nicht wahr?"

„Jawohl wenn wir die sichtbare Form des Daseins abgestreift haben."

„Ich mag an den Tod überhaupt nicht denken."

„Das ist verständlich. Bei Ihrer Jugend ...."

„Nun, so alt sind Sie doch auch nicht."

„Aber ich habe erfahren, was nicht so ganz leicht zu überwinden ist. Das macht schneller alt als die Jahre."

Sie war nicht mehr ganz bei der Sache. „Wo haben Sie hier heute noch zu tun?" fragte sie ziemlich unvermittelt, indem sie einen Augenblick stehen blieb.

„Ich will im Dorfe nach einer Wöchnerin sehen."

„Dauert das lange?"

(Fortsetzung folgt)

Mercedes-Benz

Sieger im Grossen Preis von Deutschland
Caracciola auf 2 Liter Mercedes Kompressor
gegen stärkste internationale Klasse.

Em65

Daimler-Benz A.-G.

Am Sonntag früh 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter

Marie Berthold
geb. Baumann

im 63. Lebensjahr.

Jlvesheim, den 12. Juli 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr statt. *100

Gestern früh verschied unerwartet schnell unser Angestellter

Herr
Ernst Schmitt
Diplom-Kaufmann,

Wir verlieren in ihm einen strebsamen, fähigen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. 5346

Mannheim-Neckarau, den 12. Juli 1926.

Stotz G.m.b.H.

Statt Karten.

Die Geburt eines prächtigen **Sonntagsmädels** zeigen hocherfreut an

Dr. Karl Brauch u. Frau Jlse
geb. Meister

Heidelberg, Schaffelstr. 7 — z. Zt. Diakonissenhaus Mannheim *122

Hch. Kinna, Feinkost
F 1, 7a — Tel. 2663
Frische holl. Süßrahmbutter, Pfund Mk. 1.85
Feinste Landbutter . . . per Pfund Mk. 1.70
Selbst eingelegte neue Gewürzgurken
*174 Stück 20—25 Pfg.

Vermischtes.

Ein Versuch!
Gas-, Wasser- und Spenglerei-
Arbeiten, sowie deren Reparaturen werden billig u. gut ausgeführt. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. *95
Riethelmer, R 7, 32
Tel. 3094

Zum
Teppich-Reinigen
und sonstigen Aufträgen empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung. *54
Dienstmann Engel, T 4, 5. Tel. 3319.

Billig!
Gasherde
Badeeinrichtungen
f. Kohle u. Gas, Teilzahlung b. 20 Monate im Spezialhaus -24
Riethelmer, R 7, 32
Tel. 3094

Meine gute Frau, die treubesorgte Mutter unserer Kinder, Schwiegertochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Gehm
geb. Bohley

ist am 10. ds. Mts. nach langem Kranksein, das sie überaus geduldig ertrug, sanft verschieden. *109

Mannheim, den 12. Juli 1926.
Augartenstr. 93

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Edmund Gehm
Oberstadtsekretär a. D.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juli, nachmittags 2 Uhr statt.

Die Feuerbestattung der Frau
Josefine Tresch
Witwe *148
findet Dienstag, 13. 7., nachm. 1/2 4 Uhr statt.

Neu eingeführt
Italienischer Salat
eigene Herstellung ¼ Pfd. 35 Pfg.
Metzgerei Heiss
S 3, 1 — Nähe Marktplatz — S 3, 1

Rolf
Ein Sonntagsjunge angekommen
Karl Weidner u. Frau Emma
z. Zt. Heinrich Lanz Krankenhaus
Weberstraße 5 *163

Eine gut bezahlte Stellung
werden Sie schwer finden; aber eine gute Firma, die Ihnen für wenig Geld einen guten, eleganten und billigen Anzug, Regen- oder Gummimantel, Windjacke, Hosen, Leinen- oder Lüsterjoppe in großer Auswahl liefert, finden Sie auf unserer großen
Etage Jakob Ringel,
Mannheim (Planken), O 3, 4a 1 Treppe neben der Mohrenapotheke. 5171

Warum gerade
Fochtenberger

?
Es ist genau so gut wie jedes andere, aber **billiger!**
Die große Flasche kostet nur Mk. 1.90
Em59
Ebenso preiswert
Russisches Lavendel-Wasser

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

UFA-THEATER
P 6 · ENGE PLANKEN · P 6

Heute zum letzten Mal!

Großfeuer

Ein äusserst spannendes Drama in 6 Akten.
Was in diesem Filmwerk geboten wird, übertrifft sicherlich die Erwartungen der Besucher. Keiner sollte diesen auf dem Höhepunkt technischer Leistungen stehenden Film versäumen.
2.
Der vom Jagdverein Oschatzer Niederland mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Jagdfilm:

Das Waidmannsjahr

Ein Jagdfilm in 10 Abteilungen. Alle Teile werden auf einmal aufgeführt: S277

Anfang der Filme: 4.00, 4.10, 5.25, 6.45, 6.55, 8.15, 9.35, 9.45—10.55.

Mittwoch letzter Spieltag

Groß-Circus

Wanderschau Gb328

Busch

Gutscheine benutzen!

Tägl. abds. 8 Uhr **Vorstellung**
Mittwoch nachm. 3½ Uhr u. abds. 8 Uhr
Nachmittags Spielplan wie abends.
Mittwoch, nachm. 3½ Uhr
Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei!
Auch Inhaber von Gutschein-Karten!

Gutscheine
die bisher ausgegeben wurden für jede Vorstellung gültig!

Jeden Werktag 3 Uhr

Hafenrundfahrt
Einsteigestelle Friedrichsbrücke
Sonderfahrten auf Bestellung
Adlers Motorbootrundfahrten. Tel. 5377
S156

Empfehle meine *181
Ferienkurse
vom 15. Juli bis 15. Sept. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gründliche Ausbildung in Anfertigung von Kleider u. Hüten jeder Art. Morgens u. Abends. Näh- u. Zuschneideschule M. Schmitt, R 7, 10

Offene Stellen

Großhandelsfirma **sucht** 5536
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Zeugnisabschrift unter H. T. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aushilfsverkäuferinnen!
Tüchtige, branchekundige 5514
Konfektionsverkäuferinnen
per sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
L. Fischer-Riegel
Mannheim, E 1, 1/4

Tüchtiges Alleinmädchen
welches in Küche und Haushalt selbständig ist mit Jahreszeugnissen per sofort gesucht. *115
Vorzustellen **Waldparkstr. 12, 1 Treppe**

Zuverlässiger
Chauffeur
mögl. gelernter Autoschlosser gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr., Ref. u. Angaben der Geh.-Ansprüchen erbeten unt. H. R. 192 an die Geschäftsstelle. 1873

Mehrere, tüchtige
Modistinnen
sofort gesucht. *125
Hugo Zimmern, Putzgroßhandlung
M 1, 8.

Billige LINOLEUM TAGE

Linoleum
200 cm breit, mit kleinen Fehlern, in Restlängen
□ Meter
2⁴⁵ 1⁹⁵ 2⁹⁵

Linoleum — Teppiche
in den Grössen 200×300 200×250 150×200
in Druck und durchgemustert
mit kleinen Fehlern
teils um ein Drittel ermäßigt

Linoleum-Läufer
130, 110, 90 cm
67, 60 cm
allerbilligst!

Staunend billig!
Gelegenheitskäufe
in hochwertigen
Qualitäts-Teppichen

SCHMOLLER

Mannheim am Paradeplatz

Offene Stellen

Leistungsfäh., coulante Weinbrennerei u. Likörfabrik sucht tücht., eingeführte *76
Vertreter
vorwieg. für die Wirtskundschaft und Feinkostgeschäfte. Ausführliche Bewerbung erbeten unt. L. Z. 11 an die Geschäftsstelle.

Damenfriseur
Bubikopfschneider, perf. evtl. Friseuse gesucht.
*112 Lay, Q 2, 17.

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
evtl. auch Anfängerin, per sofort gesucht. *124 Angebote m. Zeugnisabschriften unt. M. V. 32 an die Geschäftsst.

Tücht. Alleinmädchen
für ein ält. Ehepaar, nach Heidelberg per sof. gesucht. Vers. Vorstelle. 2—4 Uhr. Mannheim, Hch.-Lanzstr. 24, 1 Tr. *109

Tüchtiges, im Kochen erfahrenes *179
Mädchen
m. guten Zeugn. per sof. gesucht.
Frau Dir. Helfferich, Mannheim, Paul-Martin-Ufer 31 Neuostheim, Tel. Nr. 375.

Stellen Gesuche

Erfahr., tücht. Kaufm. gesetzt. Alters sucht tät.
Beteiligung
mit ℳ 10—15 000.— an älterem, nachw. soliden u. rentabl. Unternehm., jedoch nur gegen beste Sicherheit. Gefl. Angeb. unt. M. N. 24 an die Geschäftsstelle. *171

Fleiß. ehrliches *88
Mädchen
sucht Stelle für Ladenputzen oder Büro. Angeb. unter M. C. 14 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

2-Familienhaus
in Rohrhof-Rheinau, 1923 erbaut, mit Stall, u. großem Garten, sof. sehr günst. zu verkaufen. Angebote u. A. M. 1472 an Annoncen-Expedit. D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. Gb329

Gelegenheitskauf!
Chaiselongue m. elegant. Decke 68 ℳ, Wollmatr. zu sehr bill. Preis. Eig. Polsterei **Steinbock**, P 5, 4, Ausstattungsg. 1761

Verkäufe

Gelegenheitskauf.

Schön gebautes Eckhaus
mit beziehbarer Wohnung bestehend aus 5548
5 Zimmer, 2 Mansarden
nebst Zubehör in guter Lage Käfertals, umständehalber ohne Tauschwohnung preiswert zu verkauf. Gefl. Ang. unter H. U. 195 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheit
Hochherrschaftliches komplettes **Speise- und Herrenzimmer**, Prachtmöbel fast neu, umständehalber billig **abzugeben**. *158
Angebote unter N. K. 46 an die Geschäftsstelle.

14/30 Benz
Landauer, mit elektr. Licht u. Anlasser, weg. Platzmangel billig zu verkaufen. *117
Telefon 5796.

Grammophon
neu, zu verkaufen. Besichtigung 1—2. *172
F 5, 22, 3. St.

Reise-Kamera
13X18 m. best. Objektiv u. Zubeh. f. Berufsphot. sehr geeignet, preiswert zu verkauf. Anzus. bis 7 Uhr abends bei *165
Henne, E 7, 25, V.

Zweitüriges, weißes
Schlafzimmer
kompl., Bronze Speisezimmerlampe, Ofl. neu, 1 Gehrockpaletot, schw., mittl. Figur, diverse Originalradierungen etc. zu verkaufen. Anzusehen bei Benz J 4. 5/6. *102

Damenrad
beste Marke, fast neu, Anschaffungspr. 180 ℳ, zum halb. Preise abzugeben. Anzuseh. 10—12 u. 5—7 Uhr. Adr. i. d. Geschäftsstelle. *126

Kauf-Gesuche

Kaufe
Bauplatz
Garten, oder A. Haus, geg. Tausch 1 gebr. 3to Lastwag. evtl. 2—3000 ℳ bar sofort. Ang. unter M. Y. 35 an die Geschst. *134

Wirtschaftsstühle
zirka 100 St., gut erh. m. Preisang. zu kaufen ges. Ang. u. M. K. 21 a. d. Geschäftsst. *108

Guterhaltener
Dipl.-Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Ang. unt. M. G. 18 an d. Geschäftsstelle. *98

Kaufe *127
getr. Anzüge
Gefl. Angebote d. Post an **Brym, G 4, 13, 11.**

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!

Geboten werden: In Feudenheim: 1 Wohnung 3 Zimmer, Küche und Kammer und eine Wohnung 2 Zimmer und Küche. In der Neckarstadt: 3 Wohnungen mit je 2 Zim. und Küche.
In der Nähe Bahnhof, 1 Wohnung 3 Zim. und Küche, Zentrum der Stadt: 1 Wohnung 3 Zimmer und Küche. 40
Gesucht werden: 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern und Küche in der Rupprecht- oder Collinistraße.
Angebote unter H. Q. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch Frankfurt a. M.—Mannheim

Geboten in Frankfurt: Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Küche im 2 Stock mit Bad und zwei Balkons, 15 Min. vom Zentrum der Stadt. Straße mit Baumpflanzung. 5160
Gesucht: Schöne 3—4 Zimmerwohnung in guter Lage Mannheims.
Angebote erbeten unter T. V. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Miet-Gesuche.

2 helle *129
Büroräume
in guter Lage von ang. Mieter per 1. 8. ges. Zuschr. mögl. m. Preisangabe erbeten unter M. W. 33 a. d. Geschst.

Tausch Laden.
Geboten: 2 Zim., Küche u. Laden, gute Lage, Lindenhof.
Gegen: 3 Zimmer und Küche, ebenfalls auf dem Lindenhof. *65
Angeb. unter L. P. 1 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Geboten: schöne 2 Zim. und Küche im Anf. der Mittelstraße gegen eine ebensolche Wohnung, gl. welche Lage. Angeb. u. M. Z. 36 an die Geschst. *135

Geboten
sch. 3 Zimm.-Wohn., Bad, Küche, Zubehör, elektr. Licht, Planken, **tauscht** gegen gleiche evtl. 2 Zimmerwohnung, auch freie Lage mit Garten, komm. in Frage. Gefl. Angeb. unt. N. P. 38 an die Geschäftsst. *137

Kinderl. Ehepaar sucht in gutem Hause
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. elektr. Licht geg. mäß. Baukostenzuschuß od. ev. Umzugskosten. Angebote unter M. A. 12 an die Geschäftsstelle. *80

Suche
Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmer-Wohnung
geg. Baukostenzusch. od. Mietsvorausbezahlung. Angeb. unter N. D. 40 an d. Geschäftsst. *143

Von kinderlos. Ehepaar **gesucht: 2 Zimmer** u. Küche auf dem Lindenhof. **Geboten:** große, sonnige 3 Zim.-Wohng. C 7, Stb. II. Friedensmiete. Gefl. Angebote unter M. S. 29 an die Geschäftsstelle. *119

Junges Ehepaar mit ein. Kind sucht für sof.
leeres Zimmer
oder Mansarde. Gefl. Angebote unt. M. L. 22 a. d. Geschäftsst. *106

Jung., selbst. Kaufm. f.
möbl. Zimmer
mit Telefon, per sof. od. 1. 8. i. Zentr. d. Stadt. Gefl. Angebote unter J. J. 45 an die Geschst. *B8321

Junge Frau mit Kind sucht *132
möbl. Zimmer
übernimmt etw. Hausarbeit. Gefl. Angebote unt. M. X. 34 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Geräumiges Lager
mit **2 Büroräumen für Großhandlung geeignet**, in der Nähe Luisenring per **sofort** zu vermieten. 5540
Näheres **Six, H 7, 16.**

Laden
auch als Lager geeignt., zu vermieten. Besitzer übernimmt Lagerverwalt. u. Versand. Groß. Federhandwagen z. Verfügung. *89
Angeb. unter M. E. 16 an die Geschäftsstelle.

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Lage der Oststadt, an ferist. Mieter zu vermieten. Dringlich.-K. od. Tauschwohg. erforderl. Näh. **Karl Balles**, *121 **Lameystraße 5.**

2 Zimmer
Küche, geg. rote Dringl.-Karte u. Umzugskosten nach auswärts abzugeb. Angeb. unt. M. O. 25 an. d. Geschäftsst. *110

Lindenhof. *123
1 Zimmer und Küche
m. Dringl.-Karte zu vermieten. Näh. unter M. U. 31 an die Geschst.

Leeres Zimmer
evtl. mit Kochgelegenh. zu vermieten. Angeb. u. N. A. 37 a. die Geschä. *136

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenütz. in frauenl. Haush. in gut. Hause an kinderl. Ehep. sofort zu verm. *95
Zuschrift unt. M. J. 20 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *145
Amerikanerstr. 9.

Möbl. und leere
Zimmer
für Damen, Herrn u. Ehep., vermiet. u. sucht **Schwetzingerstr. 16** (am Tattersall). Tel. 5540. *66

Gut möbl. Zimmer
sofort od. spät. zu vermieten. *87
Traitteurstr. 54, 1. St.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *85
Zu erfr. **Meerfeldstr. 13** (Laden).

Gut möbl. Zimmer
billig zu vermiet. *114
Seckenh.-St. 33, 4. St. r.

Möbl. Zimmer
f. Ehepaar od. Frl. sof. zu vermieten. Leucht- u. Kochgas. Adresse in der Geschäftsstelle. *113

Möbl. Zimmer
m. Klavier, an soliden Herrn zu vermiet. *139
N 3, 18, 2. St.

Möbl. Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten. *130
H 5, 1, 2 Tr. r.

Billig. möbl. Zimmer
findet sof. Herr od. der. Dame b. Beamtenwitw. Angeb. unt. M. T. 30 an die Geschäftsst. *120

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. *118
H 3, Nr. 12 5. St.

Großes, leeres
Zimmer
nur an berufst. geb. Dame zu vermiet. Ang. unt. M. M. 23 an die Geschäftsstelle. *107

Vermietungen

Möbl. Parterrezimmer
sof. ob. 15. 7. an sol. Herrn o. Dame z. verm. Preis 35 ℳ. *140
Traitteurstr. 46, part.

Schöne Mansarde
m. Kochgelegenheit per 1. August zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsst. *144

Vermischtes.

Reklameverkauf in Küchen
poln. Kiefer, nat. lackiert **von Mk. 165.— an** in prachtv. Ausführungen zu staunend bill. Preisen.
Möbelfabrik-Lager
Anton Oetzel
P 3, 12 Etage
gegenüb. Kaufh. Hirschland
1853

Geldverkehr.

Unkündbar angestellter Staatsbeamter wünscht
Darlehen
von 350 ℳ auf 6 Mon. geg. zeitgemäß. Zinsen und Sicherheit. Gefl. Angeb. unt. J. M. 48 a. d. Geschäftsst. B8322

Wer leiht fleiß. Geschäftsmann *116
200 Mark
geg. gute Sicherheit. Angeb. erb. u. M. Q. 27 a. d. Geschäftsst. *116

Unterricht.

Englisch-Spanisch
f. Auswanderer in kürzester Zeit. Fortgesetzt glänz. Anerkennungsschr. meiner Schüler aus
Nord- u. Südamerika
Schimperstraße 18, 4 St. B8325

Englisch u. Französisch
auch Nachh. Mäß. Pr. Hertenstein, T 6, 37, IV., staatl. geprüft. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *111

= Englisch! =
Wer beteiligt sich? Anr. u. QT. 193 — 50 Pfg. pro Stunde
Französisch!

Heirat.

Heirats-Gesuch.
Für ein gebildetes, intelligentes Fräulein von 31 Jahren aus gutes Familie wird ein charaktervoller Lebensgefährte gesucht. Vermögen und sehr schöne Ausstattung ist vorhanden. Mittlerer Beamter, Lehrer oder Kaufmann in gut. Pos. bevorz. Ernstgemeinte Anträge unter L. N. 99 a. d. Geschäftsstelle. *73

Geb. jg. Dame (Norddeutsche) (gute Erschein.) wünscht die Bek. e. ält. Herrn in best. Verhältn. mit Herzensbild. zwecks späterer *77
HEIRAT
Zuschrift unt. L. X. 9 an die Geschäftsstelle.

Für meinen Verwandt., Kaufm., in leit. gut bez. Stellung, Ende 30er, vermögend, suche Verbind. m. Dame von angenehm. Äußern, in nur guten Verhältnissen zw. **Heirat.**
Betr. ist sel. vermögl. Charakter u. käme evtl. auch spätere Einheirat in Frage. Zuschr. unt. M. F. 17 an die Geschäftsstelle *91

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden vielen
Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen: Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unsere weitverbreitetste
Neue Mannheimer Zeitung
immer am besten bewährt

MARCHIVUM